

Paul Mommertz

SICHTWECHSEL

Aphorismen
über Menschen und Meinungen

4

©

2017
Paul Mommertz
München

Für Lene, Susanne und Martin

*Unter den heutigen Aphoristikern
bin ich nur eine ganz kleine Nummer -
die Nummer Eins!*

ZUVOR

Aphorismen
sind für mich pointierte Anmerkungen
zu Ereignissen, Menschen und Meinungen,
festgehalten in meinem

G e d a n k e n t a g e b u c h .

Daraus hier eine letzte Auswahl.

Meine Aphorismen
wechseln zwischen Ernst und Ironie
und muten zu, zu evaluieren.

Theologisches
notiere ich gleichzeitig unter dem Titel:
Sinthesen - Aphorismen über Gott und die Welt.

Alles nachzulesen als Broschüre
und auf meiner Homepage.

P.M.

INHALT

Männer und Frauen	7
Eltern und Kinder	22
Junge und Alte	28
Lebende und Tote	35
Kluge und Dumme	40
Gute und Böse	57
Schuldige und Unschuldige	67
Kultivierte und Reduzierte	71
Künstler und Banausen	86
Alle und Niemand	97
Arme und Reiche	130
Arbeitgeber und Arbeitnehmer	142
Ökonomen und Ökologen	146
Bürger und Politiker	151
Politiker und Bürger	154
Pazifisten und Realisten	163
Nazis und Neonazis	167
Vertraute und Fremde	170
Ich und Ego	173
Aphorismus	197
Anhang	200

MÄNNER UND FRAUEN

Verliebtheit verhält sich zu Liebe
wie Operette zu Oper.

Tanzendes Paar - schönster Dialog.

Zu ihrer vollen Intensität
kommt Liebe erst im Liebeskummer.

Die sich vor der Ehe Treue schwören,
erfahren in der Ehe wem.

Fairerweise sollte man sagen:
„... bis dass der *Tod der Liebe* euch scheidet!“

Er ging eine Meile, um sie zu erobern,
zwei Meilen, um sie zu heiraten, und drei,
um sie endlich wieder los zu werden.

Die Ehe setzt die Eignung voraus,
die man in ihr erst erwirbt - oder nicht.

Rätselhaft, warum Frauen
rätselhafter sein sollen als Männer.

Neue Ehen werden teuer bezahlt
mit alten Freundschaften.

Liebe macht blind für die Fehler,
Hass für die Vorzüge.

Männer huldigen dem Gott Verstand
bis Amor ihnen die Eva zeigt.

Treue ist nicht schwer,
schon Casanova gelang sie immer wieder.

Die Launen einer kapriziösen Frau sind das,
was vorher entzückt und nachher nervt.

Komplimente passen zu jeder Frau,
man muss nur sagen, dass keine ihr gleiche.

Balzt ein Mann mit einer Frau, ist sie gespannt,
wie er vorbringt, was sie eh schon weiss.

Frauen gebären großzügig sogar diejenigen,
die sich dann aufspielen als ihre Paschas und Machos.

Wer sie nimmt weil gut, weiss, was er hat,
wer sie nimmt weil schön, wird sie noch kennen lernen.

Immer noch sehen Männer
in der Frau fürs Leben das Mädchen für alles.

Mit dem ersten Blick zwischen Adam und Eva
entstand die erotische Telekommunikation.

Dürfen Zölibatäre nicht über die Ehe urteilen,
wieso dann Singles und Homos?

Besser allein allein, als zu zweit allein.

Wer Liebe mit Banknoten kaufen will,
spielt Flöte mit Boxhandschuhen.

Outfit und Make-up erhöhen den Reiz,
nicht aber den Wert.

Die kluge Ehefrau verbietet sich zu wissen,
was sie leider schon weiss.

Was gewisse Frauen verkaufen, ist die Lulu -
die Lisa bleibt unterm Ladentisch.

Haben die Frauen nicht genug um die Ohren?
Muss es auch noch ein Kopftuch sein?

Sein erster Seitensprung macht sie für immer
zur Kommissarin, Anklägerin und Richterin.

Alle wollen ihre *eigenen* Träume verwirklichen,
nur die Liebenden auch die des anderen.

Am Anfang der Beziehung heisst es klarkommen
mit hundert kleinen Enttäuschungen.

Auch Liebe erspart nicht, dass man Zweisamkeit
einlaufen muss wie neue Schuhe.

Was hat eine Frau davon, Miss Europa zu sein?
Sie träumt davon, Miss Universum zu werden.

Brille des Klos oben, Laune der Frau unten.

Der Mann denkt: Schneller gesagt als getan!
Die Frau weiss: Schneller getan als gesagt.

Was der Macho an Frauen tödlich hasst:
dass er scharf ist auf sie.

Der Don Juan grübelt,
ob er nicht glücklicher wäre,
hätte er bei Frauen weniger Glück.

Vaterschaft wie Religion: Glaubenssache.

Alte Liebe rostet nicht!
Kann sich sogar in pures Gold verwandeln.

Natürlich gibt es ein Jüngstes Gericht,
damit für Jahrhunderte männlicher Missachtung
Milliarden Frauen Genugtuung erfahren.

Die Scheidungsquote ist bedeutend höher,
bedenkt man, dass zu den äusserlich Geschiedenen
hinzukommen die innerlich Geschiedenen.

Hätte sie geahnt, wie angenehm es ist, Witwe zu sein,
wäre sie es gern ein paar Jahre früher geworden.

Während sie den Gondoliere anstarrte, wusste sie,
dass sie mit dem Falschen auf Hochzeitsreise war.

Können Eheberater die *Liebe* reaktivieren?
Wenn nicht, was können sie dann?

Würden wir unsere Lebenspartner sehen,
wie wir sie in der Erinnerung sehen werden,
hätten sie es jetzt leichter mit uns.

Wenn wir uns verlieben,
versinkt die ganze Menschheit;
haben wir uns aneinander gewöhnt,
kehrt sie lärmend zurück.

Mann und Frau sind gleich?
Und was ist mit diesem Chromosom,
das sie beide unterscheidet?

Die man für eine Nacht im Bett haben will,
hat man schnell lebenslang am Hals.

Der Mensch, mit dem man zusammenlebt,
ist nicht gegenwärtig als Momentaufnahme,
sondern als langer, tragikomischer Film.

Weniger die *klärende Aussprache* rettet die Ehe
als Abwarten und Teetrinken.

Auf wenigens mehr Vorfreude als auf die Hochzeit
und auf wenigens hat man sich öfter zu früh gefreut.

Nein heisst Nein? Ja zum Nein?
Oder vielleicht nur Vielleicht zum Nein?
Also in Wahrheit Jein? Wer weiss?

Frauen schlagen längst mit der Faust auf den Tisch,
Männer schämen sich immer noch ihrer Tränen.

Verrückt, das freudige Dankeschön der Frauen,
wenn Mannsbilder ihre Schönheit loben
als ihnen offenbar Wichtigstes.

Frauen erledigen den Haushalt,
Männer nehmen den Kampf mit ihm auf.

Eheleute sind die merkwürdigen Leute,
die ihre eigene Untreue verstehen,
die des Partners aber nie.

Vielleicht macht Liebe schöner,
ganz sicher aber alberner.

Die Ehe ist bekanntlich der Konflikt
zwischen dem Grundbedürfnis nach Dauer
und dem nach Abwechslung.

Der schwierigste Partner ist der Schauspieler:
spielt er oder spielt er nicht?

Die Frau macht sauber, und es *ist* sauber;
der Mann macht sauber, und es sieht sauber aus.

Was soll die Frau im Frühling tragen?
Egal, sie wird schon wollen, was sie soll.

Männer demonstrieren ausserhalb der Ehe Stärke,
innerhalb erwarten sie Verständnis für ihre Schwächen.

Aktuelle Braut fragt sich auf der Hochzeitsfeier,
was anziehen bei der Scheidungsfete?

Das können Männer den Frauen nicht verzeihen:
dass sie nun ihr eigenes Geld ausgeben statt seins.

Ein Mann, der im Haushalt mal anpackt,
macht in den Augen vieler Frauen *gar nichts*
und das auch noch falsch.

Wer in der Ehe nur immer Glück sucht,
ist ein Bauer, der immer nur ernten will.

Er hat sie auf Rosen gebettet,
dafür liegt er jetzt auf Dornen.

Man ist nie so hellwach,
wie wenn man miteinander schläft.

Nur wer zur Freundschaft begabt ist,
ist es auch zur Ehe.

Selbst die gelungenste Ehe
kann nicht den Himmel auf Erden bieten,
aber dessen beste Kostproben.

Auch Verliebte können die Liebe finden,
sobald sie ein paar Jahre verheiratet sind.

Welche seiner 4 Frauen er am meisten geliebt hat?
So wie man ihn kennt, die mittlere.

Männer kaufen sich Frauen,
die sie nicht mal geschenkt haben möchten.

Die Natur meint, Liebe diene nur der Fortpflanzung -
zum Glück wissen wir es besser.

Das schönere Haus nutzt nichts,
wenn der Nachbar die attraktivere Hausherrin hat.

Was die Emanzipation der Frau gibt, sieht man,
was sie ihr nimmt, wird man sehen.

Alphamänner fühlen sich am wohlsten
an der Seite von Omegafrauen.

Wer immer noch glaubt,
dass Frauen zurückhaltend sind,
war noch nicht oft mit einer allein.

Was hat sie, was ich nicht habe?
Nichts. Ausser: sie ist neu.

Die Frage ist nicht, wie alt sie wurde,
sondern wie oft schon.

Liebelei mag ja flüchtiger sein als Liebe,
dafür aber ist sie öfter.

Ohne Scheidungsmöglichkeit im Hinterkopf,
würde noch weniger geheiratet.

Was kauft die Frau im Kosmetikshop?
Im Zweifel die Aufmerksamkeit der Herrenwelt.

Männer, 5000 Jahre Patriarchat in den Knochen,
brauchen wohl noch mal 500, um davon loszukommen.

Viele Männer, die es ablehnen zu heiraten,
ahnen gar nicht, wie rücksichtsvoll sie sind.

Jede Zudringlichkeit ist auch ein Kompliment,
weshalb Frauen öfter schwach werden als sie möchten.

Mit ein paar Gramm weniger auf den Hüften
fühlt sich die Frau seelisch erleichtert um Tonnen.

Die Liebe ist eine Waschanlage,
die auch Oldtimern wieder Glanz verleiht.

Kuss - die perfekte Kommunikation.

Seid ihr schon fusioniert? -
Nö, wir verhandeln noch.

Im Buch der Liebe
steht das Wichtige nicht im Text,
sondern zwischen den Zeilen.

Die mit dir Katz und Maus spielt,
hat dich vermutlich zum Fressen gern.

Frau zum Lachen gebracht -
sie fast schon zum Lieben gebracht.

Vielleicht verliert Eva viel von ihrem Charme,
weil sie immer mehr Adam wird.

Viele Frauen sind übrigens weniger als eine.

Frauen und schwach? Lächerlich!
Komödie, um den Männchen Mut zu machen.

Die Launen der Mädels changieren
zwischen sehr zugeknöpft und sehr offenherzig -
wann was, wissen sie selbst nicht genau.

Er geriet immer an die falschen Frauen,
entweder waren sie zu billig oder unbezahlbar.

Im Liebesrausch erkennen wir deutlich
die relative Relevanz der Textilindustrie.

Angenehmer, mit Können Gekochtes
als mit Liebe Gutgemeintes.

Manche Kerle geniessen nichts mehr,
als die schlechten Erfahrungen,
die Frauen mit ihnen machen.

Was besonders übel ausgeht,
beginnt gern mit dem Happy End.

Auch der stürmischste Kuss
ist ja erst mal nur ein Lippenbekenntnis.

Darin gleichen sie sich,
dass sie nur noch *einen* Gedanken haben:
die Verliebten und die Süchtigen.

Die ihre Männer Baby nennen,
treffen nur zu oft den Nagel auf den Kopf.

Man würde niemandem sein Geld anvertrauen,
bloss weil er so sympathisch ist,
sein Leben aber sofort.

Fordern *Kirchen* eheliche Treue,
gilt das für dieselben als weltfremd und lächerlich,
die vom Ehepartner genau dasselbe fordern.

Ehen werden im Himmel geschlossen -
bevor man aus allen Wolken fällt.

Sind Männer Zugvögel, dann Ehen Käfige.

Alte Paare sind oft stolze Invaliden
unzähliger erbitterter Rosenkriege.

Ehe man Ehemann wird,
sollte man vielleicht Mann werden.

Die sich im Kampf trennen,
nehmen sich als Wunde mit.

Seit er gebunden ist, entdeckt er
an jeder Ecke die Frau fürs Leben.

Er meint, er habe sie rumgekriegt,
sie wollte aber bloss nicht frühe erscheinen.

Frauen studieren endlos die Speisekarte
und bestellen dann einen Salat.

Urteile aus Liebe mögen juristisch falsch sein,
theologisch sind sie richtig.

Zoten müssen sein!
Man will seine sexuelle Verklemmtheit
ja auch mal wegwiehern.

Nichts eint Mann und Frau mehr als ihr Unterschied.

Wo sich Amor einstellt, ist das Ambiente egal.

Wenn's am schönsten ist, soll man Schluss machen,
also öfter mal auf der Hochzeitsreise.

Um noch im Alter geliebt zu werden,
ist es nicht falsch geheiratet zu haben.

So wie sie neuerdings aussieht,
sollte sie mal den Chirurgen wechseln.

Männer sehen das neue Heim,
Frauen drei Dutzend Fensterscheiben.

Bigamie lehnt der Casanova ab,
er müsste sich ja einschränken.

Denkbarer Bestseller:
,Wie man verheiratet sein
und trotzdem Sex haben kann.‘

Verliebte auf Wolke 7 vergessen,
dass auch sie mal abregnet.

Ehe und Arbeit ergänzen einander,
man kann sich in einem vom anderen erholen.

Sie weiss nicht, ob sie eine glückliche Ehefrau ist,
wohl aber, dass sie eine glücklich Witwe wäre.

Der Psychotherapeut versteht kaum den einzelnen,
der *Paarberater* natürlich gleich alle beide.

Was macht Mann und Frau zu dem, was sie sind?
Biologische Determination oder kulturelle Prägung?
Weder noch, sondern beides, was denn sonst?

Laut Presse trug sie ein nachtblaues Businessdress
und die Wahl hatte sie gewonnen!

Wie beneidet er ihre Arbeitskollegen -
acht Stunden täglich hautnah bei seiner Liebsten!

Frauen in Politik, Männer in Küche -
grossartiger Emanzipationsschritt, auch wenn
weder hier noch da Besseres herauskommt.

Heute, sagte sie, ist Tag der offenen Tür -
pack dein Zeug und hau ab!

Liebe - nichts für Weicheier.

Die beste Zeit der Ehe
kommt erst *nach* den Krisen -
dumm, wer vorher aufgibt.

Die Liebe ist ein Feuer!
Aber öfter ein Strohfeuer als ein Kaminfeuer.

Vor der Ehe macht Liebe blind,
in der Ehe macht sie hellichtig.

Wer geliebt wird, wenn es ihm dreckig geht,
der hat das Grosse Los gezogen.

Ein Hauch von Charme seinerseits wäre ihr lieber
als all diese Villen, Yachten und Jets.

Ehe bedeutet nicht, Hand in Hand zu gehen,
sondern Hand anzulegen, und zwar gemeinsam.

Verliebt, *schenkt* man,
nicht mehr verliebt, hat man sich *geopfert*.

Geld überredet die Damen leichter als Geist -
mit Geist kann man keine Klunker kaufen.

Mit dem Jawort fängt es an.
Mit *Wir müssen reden* hört es auf.

Die Herren sind besonders zartbesaitet -
den Haushalt überlassen sie der Gattin,
um sie bei der Arbeit nicht zu stören.

Besser noch Liebe ohne Sex
als Sex ohne Liebe.

Biologisch ungleich,
aber sozial gleichgestellt!
Schon im Jahr 3000?

Wer geliebt wird, wird bejaht,
und das ist alles, was man braucht,
um wieder an sich zu glauben.

Plötzlich kritiklos geliebt,
geraten sensible Männer und Frauen
geradezu in Panik.

Vom Matriarchat über das Patriarchat
zum gemischten Salat!

Nicht so wichtig, in allem zueinander zu passen,
als sich einander anpassen zu können.

Doch, es ist wirklich so:
Verliebtheit will haben, Liebe will geben.

Oh ja, es gibt ihn, den Himmel auf Erden -
in Spuren überall da, wo Liebe ist.

Auch in den Wildwassern gelungener Ehen
geht Amor mal unter, aber er ertrinkt nicht.

Liebe ist, wenn man weiterliebt,
auch wenn die Rosenblüten welken,
ja dann noch mehr.

Wir sagen: *Pass auf dich auf!*
Und meinen: *Ich liebe dich.*
Liebe, locker und ehrlich.

ELTERN UND KINDER

Die Frau kann Kinder gebären.
Und was kann der Mann? Zuschauen.

Das Baby veredelt die Partner zu Eltern.

Haben wir selber Kinder, verstehen wir,
was unsere Eltern geleistet haben.

Ganz erwachsen wirst du,
wenn nicht mehr die Eltern für dich sorgen,
sondern du sorgst für die Eltern.

Während Männer den Wundern der Welt nachjagen,
schaukeln Frauen das grösste in der Wiege.

Aufgewachsen in Kleinfamilie oder Patchwork,
das wird vielleicht einmal so wichtig sein,
wie geboren im Juni oder Juli.

Die Eltern der Kinder sind der Beweis dafür,
dass Gott vieles nicht allein schaffen will,
sondern uns ermächtigt, zu assistieren.

Eigentlich müssten Kinderlose
den Kopftuchmüttern Rosen schenken -
sie stabilisieren das Sozialsystem.

Der grösste Fehler der Kinder ist,
dass sie erwachsen werden.

Kinder haben ein Recht auf die Fehler,
die wir abgelegt haben.

Die Fehler der Schüler in Unterricht
sind nichts gegen die Fehler derjenigen,
die mit ihnen ministeriell experimentieren.

Ich kenne nur harmonische Familientreffen,
Filmemacher kennen nur katastrophale,
die, zugegeben, interessanter sind.

Unendlich viele Grossmütter,
wüssten nicht, wofür sie noch gut wären
ohne ihre unnötigen Sorgen um die Enkelkinder.

Wer mit seiner Belegschaft klar kommt,
kommt es deshalb noch nicht klar mit seiner Familie,
jedenfalls nicht ohne seine Troubleshooterin.

Unberechtigtes Lob fördert vielleicht mehr
als berechtigter Tadel.

Eine glückliche Kindheit glückt am ehesten,
wenn Mama und Papa sich unübersehbar liebhaben.

Zweimal wird es für Mutti schwierig:
wenn die Kinder gehen und der Rentner kommt.

Frau im Beruf oder Frau im Haus?
Jede kann gute Gründe haben und schlechte.

Kinder sind für Männer Frauenkram,
bis sie selber Kinder haben, dann sind sie
plötzlich kultiger als der Porsche.

Nicht jedes Kind ist ein Wunderkind,
aber alle Kinder sind ein Wunder.

Kinder in der Pubertät erfahren leidvoll,
wie schwer erziehbar Eltern sind.

Wer sich auf Kinder einlässt, muss wissen,
sie taugen nicht für die Waschmaschine
und auch nicht für den Müllschlucker.

Erzieher steckten früher in die Zwangsjacke,
jetzt schicken sie auf den Rummelplatz.

Man kann nicht Kinder haben wollen,
die so stumm sind wie Fische im Aquarium,
man braucht eine hohe Phontoleranz.

Man will für seine Kinder *nur das Beste*,
womit man ihnen den schlechtesten Dienst erweist.

Standardgranaten im Familien-Krieg.
Vater: Ich hätte dich niemals heiraten dürfen!
Mutter: Ich wollte das Kind gar nicht haben!
Kind: Ihr lügt, ich hasse euch!

Wir ebnen unseren Kindern den Weg,
statt sie für ihn fit zu machen.

Sind wir alle Gotteskinder,
dann ist die Erde Gottes Kindergarten -
ein ziemlich problematischer Betrieb.

Vormals eingeschüchterte Kinder,
heute eingeschüchterte Eltern.

Eltern wie Hund und Katze
haben als Kinder keine Lämmchen.

Kinder urteilen nicht eigentlich ehrlich,
sondern unbefangen, also rücksichtslos.

Zwei Jungverliebte,
die sich verbinden ohne Kinderwunsch,
sind vielleicht nicht so verliebt, wie sie meinen.

Die einen glauben, dass Kinder ein Glück sind,
die anderen glauben es nicht, sie wissen es.

Dass nicht unbedingt der leibliche Vater der beste ist,
zeigen schon die Kinder, die einen Vater lieben,
der sich für den leiblichen hält.

Besonderes Glück hat man,
wenn man aus dem Fragen nicht herauskommt,
wem die eigenen Kinder wohl all ihre Vorzüge verdanken.

Es soll besser sein, drei Kinder zu zeugen
als drei Firmen zu gründen - jedenfalls ist es
schneller und angenehmer erledigt.

Mütter, die nur von ihren Kindern reden,
beglücken wie Leute, die nur reden vom Wetter.

Unsere Kinder lassen wir fremdbetreuen,
unseren Hund aber noch lange nicht.

Wie frei sind Schulkinder eigentlich,
wenn sie bereits tyrannisiert werden
vom Dresscode des Mainstreams?

Man kann mit zwei Händen
nicht vierhändig klavierspielen,
ausser als berufstätige Mutter.

Wo früher Kinderzimmer waren,
sind jetzt Spielwarenabteilungen.

Was Eltern Fürsorge nennen,
erleben Kinder eher als Zwangsjacke.

Eltern sagen: Wir tun alles für dich!
Kinder denken: Das ist ja gerade das Blöde!

*Wenn ich gross bin,
bring ich Mama und Papa in den Kindergarten
und hol' sie nie, nie mehr ab!*

Nichts stört das Privatleben mehr als die Familie.

Wie man Kinder erzieht, weiss am besten,
wer keine hat.

Alle Wände voll lustiger Familienfotos
so wie Malkünsten von Omi und Enkelchen,
und man erwartet enthusiastischen Beifall -
Besuch in der Reihenhausvorhalle.

Wer seine Kinder liebt,
fordert keine Dankbarkeit von ihnen.

Pechvogel, wer Rabeneltern hat.

Kinder sind ein riesengrosses,
wenn auch anstrengendes Glück.

JUNGE UND ALTE

Lebenslauf.
Von Windel zu Windel.

Jugend - Inhalt ärmer als Verpackung,
Alter - Verpackung ärmer als Inhalt.

Der Tod macht das Leben zur Tragödie;
und das Leben ist der verbissene Versuch,
eine Komödie daraus zu machen.

Jung, träumt man vom grossen Glück,
Alt, hofft man, nicht allzu viel Pech zu haben.

Alt ist man, wenn die Fussnägel so weit weg sind,
dass man sie nicht mehr lackieren kann.

Fraglich, ob im Alter die Weisheit kommt -
eher schon Brille, Gebiss, Hörhilfe und Rollator.

Erinnerung ist rückwärtsgewandte Phantasie.

Erwachsen wird man,
wenn Ansichten nicht *uns* ändern,
sondern wir sie.

Kann ein Greis wählen
zwischen Liebe und Reichtum,
wählt er Gesundheit.

Das Bessere, das wir uns erhoffen,
haben wir oft längst hinter uns.

Als Kind *traut* man den Menschen,
als Erwachsener traut man ihnen alles zu.

Wir halten das miserabelste Leben aus,
weil im Tod nicht einmal mehr etwas ist,
das man aushalten dürfte.

Dank moderner Medizin
überleben wir unsere physische Infrastruktur,
dann aber, hallo, ist Schluss mit lustig.

Rückblickend bestand das Leben aus allzu vielem,
das nun aber wirklich nicht nötig gewesen wäre.

Gesprächsstoff geht auch im hohen Alter nie aus,
wird aber krankheitshalber etwas monothematisch.

Wenn wir den Wert des Lebens erkannt haben,
beginnt es schon, sich zu verkrümmeln.

Das Leben wird uns tageweise zugeteilt,
damit wir es verkraften können.

Kalender sind unbrauchbar -
der Sommer ist viel kürzer als angegeben
und der Winter viel länger.

Behandeln wir Hochbetagte wie Kinder,
werden wir ihrer Dignität nicht gerecht,
behandeln wir sie wie *Bestager*,
nicht ihrer Senilität.

Jung, sitzen wir auf der Schnecke,
alt, auf dem Rennpferd.

Wenn ich ständig die Zeit totschlage,
ist das Leben natürlich zu kurz.

Was man alt erst lernt,
soll man aber jung schon richtig machen.

Geburtstagskerzen werden immer mehr,
Gratulanten immer weniger.

Opa werden ist nicht das Problem,
das Problem ist, mit einer Oma verheiratet zu sein.

Was wir am meisten haben, ist der Augenblick,
der aber auch das Flüchtigste ist, was wir haben.

Toten die Augen zu schliessen, ist schwer,
Lebenden sie zu öffnen, ist aber auch nicht leicht.

Ob man alt ist oder jung,
zeigt sich daran, ob man sich noch freuen kann
oder vielleicht sogar begeistern!

Wer als *Silverager* noch redet wie als *Teenager*,
der ist umsonst geagert.

Könnten wir noch einmal leben,
würden wir die alten Fehler vermeiden
und dafür neue machen.

Früher war alles besser, heisst:
Früher war ich topfit.

Um sich ans Alter zu gewöhnen,
braucht man länger als man lebt.

Nirgendwo mehr Zweckoptimismus
als im Blick auf den *Lebensabend*.

Nahtoderfahrung ist permanent,
jedenfalls sobald man in Rente geht.

Wenn die Geriatrie sich so fortentwickelt,
wird der Doktor bald zu hören kriegen:
Dürfte ich auch bitte mal sterben?

In der Jugend haben wir Lebensziele wie Fische,
die auf den Mount Everest schwimmen wollen.

Wir sind ewige Träumer,
in der Jugend vorwärts, im Alter rückwärts.

Nachsichtig lächelnd über die Vorurteile der Altvorderen
stolzieren wir selbstsicher herum mit den eigenen.

Krankheiten wird man im Alter nicht los,
vielmehr lösen sie einander munter ab.

Was Bejahrte gern ihrem Charme zurechnen,
ist meist nur Respekt vor ihrem Graukopf.

Der alte Mensch ist eine Matrjoschka,
in der seine jüngeren Ichs stecken
und ständig dazwischen reden.

Wir sind niemals völlig untätig,
etwas tun wir immer: wir altern.

Nicht *dass* man alt wird, zählt,
sondern *wie* man alt wird.

Alt ist man, wenn ein guter Stuhlgang
wichtiger wird als ein gutes Essen.

In der Jugend vibriert das Chaotische,
im Alter gähnt das Ordentliche.

Man fängt an zu altern,
sobald man anfängt, sich jung zu fühlen.

In einem früheren Leben,
wollen viele Napoleon gewesen sein,
natürlich ohne Waterloo.

Warum scharf auf ein früheres Leben?
Lebensverlängerung wenigstens rückwärts?

Jugendsünden lieben jedes Alter,
und Alterssünden sind auch nur alte Jugendsünden.

Der Lebenskampf ist der einzige Kampf,
den noch kein Maulheld überlebt hat.

Am Lebensabend sieht man doppelt:
hinter dem Neuen wehmütig das Alte.

Standard-Dialog 60plus:
Sprich lauter! - Geh zum Ohrenarzt!

Auch Alte und Klapprige
können mit Charme noch bezaubern.
Wenn sie ihn haben.

In der Jugend oft ernüchtert,
wenn man bekam, was man ersehnte,
im Alter oft schon vorher.

Der Tag ist lang, das Leben kurz.

Lebensplan - Manuskript,
vom Rotstift des Lebens kalt korrigiert.

Das Buch des Lebens
hat unendlich viele schöne Seiten,
die meist achtlos umgeblättert werden.

Im Alter erinnert man sich an Altes immer besser,
besonders daran, was glücklich vergessen war.

Vom Trotzalter zum Altersstarrsinn -
eine sehr verbreitete Lebenskarriere.

Dass die Senioren nicht manchmal Prügel kriegen,
liegt nur daran, dass ihre Erzieher tot sind.

Das Leben ist ein Brot, das niemals sättigt.

Leben - trotz allem lohnende Reise,
aber manche packen solange die Koffer,
bis der Zug abgefahren ist.

Äusseres welkt mit den Jahren,
Inneres darf aufblühen.

Und trotz allem:
wie viele Alte sind glücklich,
nicht mehr jung zu sein!

LEBENDE UND TOTE

Auf Leben steht die Todesstrafe,
und vielleicht werden wir erfahren,
warum wir sie verdienen.

Die ständig an ihre Gesundheit denken,
denken in Klammern an ihren Tod.

Der Lebensexpress hat nur *einen* Bahnhof,
und an dem will niemand aussteigen.

Ernst wird es, wenn man nicht zuerst den Sport
sondern die Todesanzeigen aufschlägt -
oder sie geflissentlich übersieht.

Wir machen so viel falsch im Leben,
dass wir kaum hoffen dürfen, nicht auch noch
das Sterben zu vermasseln.

Man lebt fort, solange man nicht vergessen ist?
Eine eher überschaubare Ewigkeit.

Todtraurig, weil man nicht trösten kann -
die ehrlichste Art, mitzutauern.

Erstaunlicher als das Sterbenmüssen
ist nur das Lebendürfen.

Totsein hat auch Vorteile,
man ist nicht mehr sterblich.

Wer einmal sterben musste,
hat für immer genug davon.

Als Mann von Law und Order fordert er:
Todesstrafe für Selbstmordattentäter!

Er hat es gut, sagte sie, er ist gestorben,
aber ich, ich muss mit seinem Tod leben!

Auf dem Friedhof all die *unersetzlichen* Menschen,
die längst niemand mehr braucht.

Sein Leben galt der Endlosschiene!
Und haben wir nicht alle unsere Endlosschienen?

Man soll über die Toten nicht schlecht reden,
nicht weil man alles unter den Teppich kehren will,
sondern weil sie sich nicht mehr wehren können.

An vielen Gräbern werden wohl mehr geweint
Tränen der Reue als Tränen der Trauer.

Kein Sterbender schwört seinem Glauben ab,
aber viele wenden sich ihm zu.

Wir sind alle Reisende in die Ewigkeit,
auch wenn wir unterwegs sind nach Köln.

Ein einziger Händedruck kann mehr sein
als die elaborierteste Trauerrede.

Das letzte Hemd hat keine Taschen?
Ein sehr nachvollziehbarer Grund mehr,
sich die vorletzten vollzustopfen.

Am besten *jetzt* nett zueinander,
im Krematorium wird es schwierig!

Das Leben ist das einzige Gut,
das mit sich selbst bezahlt werden muss.

Kein Mensch ist unersetzlich?
Ach, deshalb also haben wir so viele Mozarts!

Dank an die Plastische Chirurgie!
Noch nie wurden so schöne Leichen beerdigt.

Die Todesstrafe spielt dem Tod in die Hände -
was für eine makabre Kumpanei!

Wie wohltuend, wenn das Geschrei der Stadt
verstummt in der sanften Stille des Friedhofs!

Umsonst ist nur der Tod?
Wer das meint, ist noch nicht oft gestorben.

Die schwärzesten Pechvögel sind die,
die geliebt werden erst im Sarg.

Die meisten Nachrufe lesen sich
wie Bewerbungsschreiben für das Paradies.

Lebenslanges Hoffen auf die Glücksfee.
Und wer kommt am Ende?
Der Notarzt.

Niemand geht *von* uns,
alle gehen vielmehr nur *vor* uns.
Und zwar heim zum Herrgott.

Denkbares Credo:
Das Zentrum ist die Liebe,
und ist Gott selbst diese Liebe,
dann sind wir unsterblich,
denn niemand tötet,
was er liebt.

In uns ein unausrottbares Ahnen
universellen Heilens, Versöhnens, Vollendens,
vereinfacht Himmel genannt,
die ultimative Utopie.

Ob der Körper oder die Seele
aufgenommen wird ins Vollkommene?
Weder noch, sondern die undefinierbare *Person*
als das Eigentliche und Unverlierbare.

Nichts darf sicher sein, auch nicht das Paradies,
sonst würden Christen sich lieber umbringen
als sich im Leben zu bewähren.

Die an *ewige Seligkeit* glauben, glauben deshalb,
weil sie sie mit scheuer Vorfreude
innerlich schon spüren.

Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel!
Glaube rheinisch, mehr noch katholisch.
Und absolut therapeutisch.

Ist es denn auszuschliessen,
dass, statt mit Tränen, die man weint,
es endet mit Tränen, die man lacht,
und Gott lacht mit?

KLUGE UND DUMME

Vernünftig auch ohne Gott?
Aber ohne Gott keine Vernunft.

Vernunft ist Verstand mit Gewissen.

Ist Gott der Logos, die *Vernunft*
und hat der Mensch als Gott Ähnlicher
an dieser Vernunft zugemessenen Anteil,
dann darf und muss er ihr auch trauen
und ihr gemäss denken und urteilen.

Auch wer an letzte Wahrheiten nicht glaubt,
darf im Alltag vertrauen auf Vernunft und Logik.

Wahrheit ist das Vernünftige,
und Vernunft ist immer schon da,
weshalb der Wahrheit nur näher kommt,
wer zur Vernunft kommt.

Man findet Vernünftiges nicht durch Diskurs,
sondern man braucht die Vernunft,
um den Diskurs zu moderieren.

Denken macht klug, lieben macht weise.
Beides zusammen macht menschlich.

Wir sind trotz allem frei -
im Fühlen wenig, im Handeln mehr,
am meisten im Denken.

Das grösste Problem sind die,
die Probleme nicht sehen wollen -
sie blockieren die Lösung.

Die es immer einfach haben wollen,
machen es noch komplizierter.

Haben wir endlich eine Antwort,
haben wir vielleicht die richtige übersehen.

Was Streitgespräche so unerbittlich macht,
ist das Körnchen Wahrheit auf allen Seiten.

Ausser in der Logik und Mathematik
gibt es zu allem mindestens zwei Meinungen,
weshalb der soziale Friede nur erreicht wird
durch Kompromiss und Abstimmung.

Dumm ist weniger, wer vieles falsch sieht,
als wer unfähig ist, die Kehrseite zu sehen.

Interessant, dass insbesondere Leute,
die Fact und Fiction nicht unterscheiden können,
bei Bedarf losgrölen: Lüge, Lüge, Lüge!

Der sicherste Weg, nichts zu verstehen,
ist an allem herumzuschnuppern.

Der Verstand steuert den Willen,
und der Wille steuert den Verstand -
jeweiliger Anteil: auf ewig unklar.

Weise ist, wer nie vergisst,
dass er ein alter Esel ist.

Was wir nicht denken wollen,
ist das, was gedacht werden muss.

Scheint ihm etwas über Gott klarzuwerden,
läuten prompt die skeptischen Alarmglocken,
und er zieht kleinlaut den Kopf ein.

Das Denken macht zur Krone der Schöpfung,
und das auch bei kritikwürdigsten Resultaten.

Hast du einen Geistesblitz,
rechne mit dem Donnerrollen der Langsamen
und dem Hagel der Besserwisser.

Das Denken immerhin bleibt Dummen erspart.

Ebenbürtige müssen nicht oberlehren,
sondern tauschen Stichworte und Andeutungen
und verstehen sich dabei prächtig.

Beliebter sind grundfalsche Thesen von Freunden
als goldrichtige von Feinden.

Wird eine nicht naturwissenschaftliche Frage
eindeutig beantwortet statt ambivalent,
gilt es den Denkfehler zu finden.

Der Naive genießt seine Zufriedenheit,
der Intellektuelle misstraut ihr.

Denken analysiert, Fühlen symbolisiert.

Der Mensch begann,
als er dem Tier den Vogel zeigte.

Mit der Vernunft verheiratet, ja,
aber die Unvernunft als Mätresse.

Kein kluger Text kann so beglücken
wie selbst das schlichteste Lied.

Naturwissenschaftler, die missionieren,
verwechseln Richtiges mit Wahrem.

Nichts erfordert mehr Intelligenz,
als Kompliziertes so einfach zu formulieren,
dass es beinahe dumm klingt.

Gute Frage!

Moment mal - wieso zensiert der mich?

Immer haben die einen recht,
obwohl die anderen nicht unrecht haben -
es ist tragisch und komisch zugleich.

Skepsis - Koketterie der Entscheidungsangst?

Verallgemeinerung -
klarer die Begriffe, unklarer die Sachen.

Von denen, die nie was Einfältiges äussern,
hört man auch selten was Gescheites.

Zu Ende denken kann man nichts -
der Kopf lässt sich nicht arbeitslos machen.

Individualismus ist nicht Egoismus,
Liberalismus ist nicht Amoralismus,
Kritizismus ist nicht Relativismus.

Die Dummheit gehört zu dem,
was man immer bekämpfen muss,
aber nie besiegen kann.

Sogar Diskurskontrahenten einigen sich,
sobald sie einen gemeinsamen Gegner haben.

Vermutlich ist die Intelligenz des Atheisten
stärker ins Kraut geschossen als seine Intuition.

Was falsch ist, ist falsch - es sei denn, es wird üblich.

Der Verstand ist das Messer,
das Probleme schnitzt und dabei immer schärfer wird.

Alles hat zwei Seiten, von den übrigen zu schweigen.

Man mag den Körper ausspielen gegen den Geist -
der Geist ist immerhin erhaben über das Sanitäre!

Starke Seelen in schwachen Körpern -
sie demonstrieren die Souveränität des Geistes.

Unser IQ ist das, was wir gern deutlich unterbieten.

Kulturelle setzen uns Ideen in den Kopf,
Kommerzielle Illusionen.

Anekdoten beweisen nichts.
Auch deine unvergessliche Seekrankheit
beweist nichts gegen die Marine.

Gesunder Menschenverstand -
so was wie Intelligenz light.

Ob mit Ideen schwanger oder Babies -
Fehlgeburten bleiben nicht aus.

Früher Totschlagargument,
jetzt ‚wissenschaftliche‘ Studie.

Zwei Kontrameinungen übereinander gelegt,
ergeben oft eine erfreuliche Schnittmenge.

Was das Herz nicht will, wird nicht gedacht;
was der Kopf nicht will, wird nicht gefühlt.

Der Demagoge liefert immer nur so viele Fakten,
wie für seine Glaubwürdigkeit unvermeidlich.

Die Geistreichen sind gern auch die Gemütsarmen.

Wer die Lust am Lernen kennt, hofft,
dass auch der Himmel nicht allwissend macht.

Plattitüden, gesungen, finden mehr Aufmerksamkeit,
als Erkenntnisse, gesprochen.

Ideologien - Monumentalkulissen,
hinter denen das ordinäre Leben verschwindet.

Die schmutzigste Menschenmanipulation:
die Gehirnwäsche

Wichtiger als Klarheit in allem
ist lockere Gelassenheit im Unklaren.

Hat man statt Hirn nur Fäuste,
wird aus dem Disput eine Schlägerei.

Besser mehr Liebe als mehr Wissen.

Manchmal möchte man dümmer sein,
um optimistischer sein zu können.

Was die Leute verachten, ist oft nur das,
was über ihren Horizont geht.

Intelligenz macht die Dinge nicht einfacher,
aber interessanter.

Woran erkennt man den Gebildeten?
Daran, dass er Aphorismen schreiben kann!

Unsere Gedanken werden uns unsympathisch
wenn Unsympathische sie äussern.

Bei geistig Behinderten sind wir voll Nachsicht,
wieso also nicht bei uns allen?!

Erklären Hirnforscher uns Geist und Seele,
hören sie auf, Wissenschaftler zu sein
und werden Glaubensspekulanten.

Das Vorurteil ist der Hammerschlag,
der den Nagel neben dem Kopf trifft.

Schüler und Studenten haben gemeinsam,
kopiert für kapiert zu halten.

Intelligenz ist auch die Fähigkeit,
Theorie und Praxis zu versöhnen.

Ein Irrtum kommt selten allein.

Zwei Sorten von Menschen:
Kluge, die sich für dumm halten,
und Dumme, die sich für klug halten.

Welchen Blödsinn wir gesagt haben,
merken wir oft erst unangenehm dann,
wenn man uns wortreich zustimmt.

Den meisten Scharfsinn aktivieren wir
zur Produktion von Dummheiten.

Dieselben, die nicht an Wahrheiten glauben,
glauben aber an die Erkenntniskraft des Diskurses -
bleibt die Frage: woher der Optimismus?

Man würde die Probleme gern beim Schwanz packen,
wüsste man nur immer, wo er ist.

Der Dummkopf ist selbstbewusst, also gefährlich,
der Gebildete selbstkritisch, also gefährdet.

Philosoph - wer auch die Philosophie in Frage stellt.

Wir leben im Zeitalter der Konstanten-Erosion -
jetzt wackeln sogar die Naturkonstanten,
die letzte Bastion des Determinismus.

Intelligenz zeigt sich auch darin,
dass man nicht jede abstruse Meinung
sofort oberlehrerhaft korrigiert.

Selbstgespräche
können nicht intelligenter sein
als der, der sie führt.

Wenn der Verstand bruchlandet,
fliegt die Phantasie los.

Ironie ist der Humor des Intellektuellen.

Auch wer Unsinn verzapft,
kann anregen zu interessanten Gedanken.

Wer *etwas* weiss, redet oft dümmer daher,
als wer *gar nichts* weiss.

Warum überhaupt argumentieren,
wenn Wahrheit ein schlechter Witz sein soll?

Anonyme Bonmots legt man gern
Stars aus Film und Sport in den Mund -
so kommt Prominenz zu Intelligenz.

Künstliche Intelligenz ist vielleicht die schnellere,
aber sicher auch die plattere.

Wissen macht gelassen, Vorurteil hitzig.

Entscheidungen des Verstandes,
haben das Pech, sich rechtfertigen zu müssen,
die aus dem Bauch kommen so davon.

Ist alles Mist, dann diese Meinung auch.

Zwei, die sich einig sind,
sind es besonders gern im Falschen.

Man hat alles *angedacht*.
Und spart sich den Rest.

Wir lassen uns viel absprechen,
aber niemals unseren klaren Verstand.

Wenn Lehrer den Dreisatz so erklären,
als wäre es das Plancksche Wirkungsquantum,
sollte der Schüler halt ein Einstein sein.

Traust du dich nicht, ihn Volltrottel zu nennen,
sag einfach, er habe Optimierungspotential.

Gehirnversagen führt nicht unbedingt zum Tod,
manche leben erst richtig auf.

Wir ändern nicht gern eine Meinung,
weil wir dann viele Meinungen ändern müssten
und schlimmstenfalls alle.

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen,
dafür kullern die Deppen rudelweise herunter.

Schon das Wort Philosophie weckt Respekt,
nur der Philosoph wird nicht ganz ernst genommen.

Der Intellektuelle des Alltags ist der Schlaumeier.

Auch die Paradedepferde öffentlicher Diskurse
traben an der Leine des Zeitgeistes.

Alle haben das Recht auf eine eigene Meinung,
nicht aber auf sture Vorurteile.

Verliert jemand den Verstand,
ist er entweder verrückt oder verliebt,
sehr gern auch beides.

Die Gescheitheit,
auf die sich viele viel einbilden,
verstecken sie wohl im Tresor.

Von naiven Leuten kann man viel lernen,
es gehört aber schon Intelligenz dazu.

Oft machen ein paar kleine Schwindeleien
der Wahrheit erst Beine.

Die Hälfte aller Urteile basiert darauf,
dass man den Wein beurteilt ohne zu trinken.

Ideologieüberdrüssig und systemskeptisch,
begnügen wir uns inzwischen resigniert mit
Erzählungen, wollte sagen: *Narrativen*.

Wie oft ist die richtige Meinung
die Nadel im Stroh der Mehrheitsmeinung?

So viele falsche Antworten auf richtige Fragen,
wie richtige Antworten auf falsche Fragen!

Eine Welt, in der alles klar und problemlos ist,
wäre aber auch eine Welt ohne Humor.

Wer glaubt, braucht keine Argumente,
wer nicht glaubt, hat zu viele.

Man kann auch Kluges doof sagen.

Das Gute muss erklärt werden,
das Schöne überzeugt wortlos,
das Wahre bleibt Frage.

Die sich zutrauen, Gott zu belehren,
sind wie Kinder, die Lehrer belehren.

Gott? Nur Wunschdenken!

Aha. Und existieren darf Gewünschtes nicht?

Mit dem Verstand kommen wir bis an die Küste,
mit dem Glauben stechen wir in See.

Akademiker zeigen einfachen Gemütern,
dass viel Wissen auch mal dumm machen kann.

Blitzartige Erkenntnis - Orgasmus des Denkens.

Man kann nicht Atheist und Skeptiker zugleich sein,
nicht für wahr halten, was man bezweifelt.

Der Kopf produziert Laute, aber keine Begriffe.
Das schafft, mit Verlaub, erst der Geist in ihm.

Junge Besserwisser - erträglicher als alte Unbelehrbare.

Wenn, wie Einstein für möglich hält,
unsere Dummheit grösser ist als das Universum,
muss es ein kleines Universum sein.

Mit der Wahrheit nehmen wir es nicht so genau,
aber der Lüge lassen wir nichts durchgehen.

In Predigt und Rede wird ein guter Gedanke
gern zugeschüttet von zwanzig schlechten.

Small-talk ist meist ein Gespräch
bei beurlaubter Intelligenz.

Nur der Überzeugte überzeugt!
Sehr gern auch vom Falschen.

Lieber einer, der nicht alles weiss
als einer der alles besser weiss.

Je mehr wir wissen, desto mehr wissen wir,
wie viel *mehr* man wissen müsste.

Der Eierkopf denkt, der Dummkopf lenkt.

Wer glaubt, Religiöses zu verstehen
allein mit den Mitteln der Ratio, ist wie einer,
der die Suppe schöpft mit der Mistgabel.

Haben Millionen eine Überzeugung,
ist sie deshalb nicht richtiger, als hätte sie nur einer.

Uns unterläuft mal eine Eselei,
andere zeigen damit, wie grottendumm sie sind.

Manche entwickeln erstaunliche Intelligenz
beim Verstecken ihrer geistigen Insuffizienz.

Wissen muss man erwerben, Intuition ist da.

Der Mensch ist der Kriegsschauplatz
für den Kampf zwischen Kopf und Herz.

Nicht das aufgenommene Wissen nährt,
sondern erst seine Verdauung.

Die kleinste Erfahrung kann
die grösste Theorie zu Fall bringen.

Das geht ihm auf den Geist?
Was manche Leute sich einbilden!

Wer den Mund nicht aufmacht,
erweckt den Eindruck dumm zu sein,
schweigt aber vielleicht aus Klugheit.

Vieles, oft gehört und nie geglaubt,
glaubt man sofort, wenn man es selber sagt.

Gedanken müssen nicht *bläss* sein -
sie sind oft sehr viel rotbackiger
als alle ‚Fakten‘ der Welt.

Atheist kann sein, wer atheistisch *denkt*,
Christ kann nur sein, wer christlich *lebt*.

Was nutzt viel Wissen, wenn man nicht weiss,
was davon für das Leben wichtig ist?

Wissen geht auch ohne Herz, Bildung nicht.

Die grössten Bescheidwisser der Welt
finden sich am Stammtisch, auf der Party
und beim Society-Smalltalk.

Bei aller Hochachtung vor dem Verstand:
Kunst bringt er nicht zustande.

Einstein hatte Vergnügen am Berechnen,
aber glücklich war er beim Geigenspiel!

Voreilige Verallgemeinerungen
sind eine Beleidigung des Speziellen.

Meinen erspart Urteilen.

Urteile tun sich am leichtesten,
wenn sie das Denken überspringen.

Unzählige Streitereien zeigen,
wie Gegenargumente verstanden werden:
als persönliche Beleidigung.

Intelligenz unterstützt die Fähigkeit,
auch noch das Schwachsinnigste zu tolerieren.

Wer gern denkt, lebt problemlos mit Problemen.

Über die Beliebtheit des Gebildeten
lässt der vorlaute Volksmund keinen Zweifel:
Eierkopf, Besserwisser, Oberlehrer, Schlauberger,
Schwätzer, Rechthaber, Intelligenzbestie,
und natürlich: *Klugscheisser.*

Von nichts haben wir mehr als von null Ahnung.

Die Welt ist so eingerichtet,
dass Debile öfter mal ins Schwarze treffen,
während Intelligente ins Blaue schießen.

Die Unfassbarkeit letzter Wahrheiten
entlarvt unsere schicksalhafte Beschränktheit.

Zeitalter der kritischen Analyse!
Wer Synthese braucht, ist aufgeschmissen.

Gott weiss alles,
der Mensch weiss alles besser.

Wahrheit - Aal im Ölfass.
Dass wir ihn nicht zu packen kriegen,
heisst nicht, dass es ihn nicht gibt.

Man würde nicht wagen, Fragen zu stellen,
wäre da nicht doch ein tiefes Grundvertrauen
in die Erreichbarkeit von (Teil)-Wahrheit.

Die *ganze* Wahrheit hat ein Problem:
Beweise würden das Menschenhirn überfordern,
so muss sie sich abfinden mit Gläubigen.

Die unendliche Pluralität der Meinungen
ist das logische Spiegelbild der *conditio humana*
in der *Freiheit* ermöglichenden Gottesdistanz.

Unsere fundamentale Ratlosigkeit
entspricht der objektiven Unergründlichkeit mehr
als alle Erklärungen, erdacht oder geglaubt.

Da die ‚ultima ratio‘ uns übersteigt,
ist vernünftig, weil lebensdienlich der *Glaube* -
das Grundvertrauen auf einen verborgenen Sinn.

Je weniger Sinn man unterstellt,
desto mehr irritiert Unsinn, Wahnsinn, Irrsinn.

Es ist gerade so viel Erkennen möglich,
wie zu gelingender Lebensführung nötig -
der Durchblick kommt postum.

Wir kennen nicht den Sinn des Ganzen,
aber wenn wir lieben, leben wir ihn.

GUTE UND BÖSE

Das Grosse Welttheater:
Gier kontra Gewissen, was sonst?

Und wer hat das allerbeste Gewissen?
Der politische Grossverbrecher.

Am meisten schadet der Welt das Schlechte,
das für gut gehalten wird.

Böse Menschen haben keine Lieder?
Nirgendwo wurde so viel gesungen wie
im Reich der *Blitzkriege* und der *Endlösung*.

Das Talent zum Guten führt zu nichts,
wenn es wie ein Auto in der Garage steht.

Alles, was gut ist, ist sympathisch;
nicht alles, was sympathisch ist, ist gut.

Wer die Welt nicht verbessern will,
verdient sie nicht.

Wenn alle Engel wären -
worüber könnten man noch lachen
oder einen Roman schreiben?

Scham und Reue -
Vollwaschprogramm der Seele.

Alle reden von Rechten,
aber niemand redet von Pflichten,
daher das, was wir haben.

Wer immer Moral predigt,
predigt die Kirche nicht voll, sondern leer
und verdient nichts Besseres.

Für Geld tun wir alles, sogar das Gute.

Hilfsbereitschaft,
delegiert an Caritas, Diakonie und Lotterie,
hilft aber auch, sie mir persönlich zu ersparen.

Das Gute - Eisbrecher in der Arktis des Bösen.

Es gibt kein unwichtiges Handeln,
auch das Geringste hat Folgen in Ewigkeit.

Die vermeintlich *Grosstaten der Geschichte*
erweisen sich gern als ihre grössten Untaten.

Ob ich ein netter Mensch bin,
hängt stark davon ab, wer mir zuschaut.

Was die Leute ihre Werte nennen,
sind eher mal ihre Vorlieben.

Das Gewissen ist für die Moral,
was die Logik für die Intelligenz ist:
der zuverlässigste Lotse.

Gut gedacht, wiegt ein Gramm,
gut gesagt, wiegt ein Kilogramm,
gut getan, wiegt eine Tonne.

Schrumpft Anstand, wachsen Zustände.

Wir wissen nicht mehr, was das Heilige ist,
aber wir wissen sehr gut, was Liebe ist,
also wissen wir auch, was heilig ist.

Wir sind nicht besser oder schlechter als das Tier,
sondern sowohl besser als auch schlechter.

Vorschreiben darf man nur, was sich leben lässt.

Wäre Missbrauch ein Argument gegen den Brauch,
hätte Gott die Schöpfung nicht zulassen dürfen,
es gäbe aber auch keine Freien.

Die Hölle hat hundert Tore, der Himmel nur eins.

Die *heiligmässigen* Menschen
hätten am meisten Bewunderung verdient,
und es ist für die Gegenwart höchst blamabel,
dass sie diese Banalität verrückt findet.

Fehler abzulegen nimmt man oft übler,
als Fehler zu behalten.

Liebe und Hass
sind so verwandt wie Gut und Böse
und leben miteinander im Inzest.

Lügen haben schnelle Bits.

Nichts lästiger als Laster.

Mensch ohne Fehl und Tadel
und auch sonst wenig interessant.

Der Materialist, der moralisch handelt,
handelt richtig, aber inkonsequent.

Kommt das Gewissen nicht von Gott,
woher nimmt es dann seine Gewissheit?

Darf man hundert Menschen opfern,
um tausend Menschen zu retten?
Eindeutige Antwort: Jein!

Dass er Waffen fabriziert
und mächtige Armeen unterhält
und gute Gründe sieht, es tun zu *müssen*,
auch das wieder erweist den Menschen
als unheilbaren *homo tragicus*.

Der *Gutmensch* mag sich für besonders gut halten,
der gute Mensch hält sich für nie gut genug.

Souverän ist, wer Schuld zugeben kann,
ohne sich Entschuldigungen auszudenken.

Wie viel Böses wird aus Eitelkeit getan!
Und erst mal: wie viel Gutes.

Demut - Ethos auf höchstem Niveau.

Um Unanständiges wahrzunehmen
ist mancher zu anständig.

Die Wahrheit kommt an den Tag!
Fragt sich bloss, an welchem.

Das meiste Gute, das wir tun,
tun wir nicht, weil wir das Gute wollen,
sondern das Notwendige müssen.

Die übliche Alltagsethik geht so:
Wenn die Moral mit mir ein Problem hat,
dann ist es ihres, nicht meins.

Islamistische Moralfanatiker
hassen die *hedonistische Westgesellschaft* -
auch aus uneingestandenem Neid?

Vielleicht würden wir uns anständiger verhalten,
gälte es nicht als weltfremd und naiv.

Das Gute, das Wahre, das Schöne - was wichtiger?
Das Gute ist in Wahrheit das Schönste.

Lasst uns doch mal stolz auf uns sein!
Stehen nicht unzählige Helfer in aller Welt
unzähligen Menschen im Elend bei?

Ja, es gibt überall Unrecht,
aber auch überall Unrechtsbewusstsein.

Beruh moralische Entrüstung
nicht insgeheim auch auf Bflissenheit,
eigene Tendenzen abzuwehren?

Regeln ignorieren Ausnahmen
und sind insofern arrogant.

*Alles kann besser werden,
wenn nur die Menschen besser werden!*
Klar. Machen wir. Sofort.

Lebensdienliche Ausnahme -
Beschämung der lebensfernen Regel.

Christen verehren ermordete Märtyrer,
Islamisten feiern als Märtyrer Mörder.

Ob wir ehrlich sind oder nicht,
hängt auch von der Höhe des Zugewinns ab.

Ein gemeinsamer Verhaltenskodex,
beim Tier automatisch und unbewusst,
braucht beim Menschen diesen Aufwand
an Argumenten und Arrangements,
was ihn belastet, aber auch adelt!

Die Liebe ist der Mist, der das Gute am besten düngt.

Fehler der anderen sind uns gerade recht,
sie machen die eigenen erträglicher.

Manche leben das Gute so radikal,
wie es allenfalls für sie selbst gültig sein kann,
aber dennoch sind *sie* es, die es stärken.

Dem guten Gewissen lauschen wir andächtig,
beim schlechten stellen wir uns taub.

Wenn auf Selbstmordattentäter
im Paradies Sexgespielinnen warten,
wer wartet dann auf ihre Opfer?

Gilt auch für Kriminelle:
Am meisten Liebe brauchen die,
die sie am wenigsten verdienen.

Das Gute ist immer ein Samenkorn,
mächtige Bäume können daraus wachsen -
nicht sofort, na klar, na und?

Halunken schätzen anständige Leute,
man kann sie am besten übers Ohr hauen.

Der Religiöse neigt leider zum Moralisieren,
der Säkulare leider zum Ironisieren.

Wir haben keinen freien Willen,
sondern unterliegen neuronalen Zwängen?
Dann ist der Mörder ein tödlicher Blitz,
der *auch* nicht anders kann.

Nicht das setzt sich durch, was am besten ist,
sondern das, was am nützlichsten ist.

Güte - klingt so sanft und erfordert doch
so viel Mut, Kraft und Risikobereitschaft!

Je unschuldiger man ist,
desto anfälliger für Schuldgefühle.

Wo das Gute einen Meter zurückweicht,
rückt das Böse anderthalb Meter vor.

Direkte Wege zum Guten
sind längst nicht so nachgefragt,
wie die Umwege dahin.

Was wir nicht besser machen,
das machen wir schlechter.

Niemand kann durch den Alltag gehen,
ohne sich die Schuhe schmutzig zu machen.

Die sich im Schlamm suhlen, spucken auf Seife.

Wohlwollen macht heilsichtig, Übelwollen blind.

In der angeblich religionslosen Humanität,
scheint aber überall das Religiöse noch durch.

Humanität - Menschenliebe ohne Weihrauch,
aber nicht ohne Gott stillschweigend im Hintergrund.

Höllenangst und Himmelsversprechen,
gerade weil sie den Gläubigen zu schaffen machten,
trainierten über Jahrhunderte die Mitmenschlichkeit,
die der Humanismus erfunden haben will.

Die Leute waren auch mal gewissenhafter -
als sie noch zur Beichte gingen.

Höllenstrafe, falls überhaupt, könnte darin bestehen,
dass Gott eiskalt all unsere Wünsche erfüllt.

Wer *nichts* tut, um keinen Fehler zu begehen,
begeht vielleicht den grössten Fehler.

Wer an GROSSEM scheitert, imponiert mehr,
als wer in Kleinem perfekt ist.

Das Übliche - wie oft das Übelste?

Nützliche Disziplinierung
billigt man Religionen noch zu,
das heisst, man schätzt die Hitze,
aber übersieht die Flamme.

Ethik ist nicht Religion,
aber Religion verleiht Ethischem Flügel.

Kein guter Mensch kann ganz glücklich sein,
so lange irgendwer noch unglücklich ist.

Um einen Heiligen zu verstehen,
muss man selbst ein bisschen heilig sein.

Wir haben es mit unserem Herrgott nicht leicht,
aber *er* mit uns - oh Gott!

Die Welt ist nicht immer angenehm,
aber der Mensch kann in ihr angenehmer werden,
was übrigens der Sinn der Sache ist.

Da alles in der Welt ambivalent ist,
sind *die schlimmsten Übel* dort zu erwarten,
wo *die grössten Wohltaten* zu Hause sind,
zum Beispiel in der Religion!

Gott will, dass wir gut sind,
damit wir glücklich sein können,
da nichts das Wohlbefinden so fördert
wie Wohlwollen und Wohltätigkeit.

Wer liebt, findet überall Schönes.
Wer glaubt, findet überall Wahres.
Wer hofft, findet überall Gutes.

SCHULDIGE UND UNSCHULDIGE

Fanatischer als unser Recht
verteidigen wir unser Unrecht.

Justitia - omnipräsent.
In uns ist immerwährender Gerichtstag:
Anklage, Verteidigung, Urteil.

So unvollkommen es auch ist,
nichts diszipliniert mehr als das Rechtswesen -
es richtet, straft und warnt.

Gesetze beschränken die Freiheit
damit sie nicht untergeht in Gesetzlosigkeit.

Der Richter hat zu urteilen mit
Vernunft, Gewissen, gesundem Menschenverstand,
wohl oder übel aber vor allem nach dem Gesetz.

Um dem Recht *Genüge zu tun*,
wird Gerechtigkeit auch mal vernachlässigt -
der Fehler liegt dann beim Gesetzgeber,
nicht beim seufzenden Richter.

Beendet das oberste Gericht den Streit,
so dass die Parteien endlich Ruhe geben,
nimmt man auch Fragwürdiges mal in Kauf.

Rache befriedigt momentan,
Vergebung ein Leben lang.

Gesetze sind menschengemacht,
um nicht zu sagen menschengeschustert,
Grundgesetze nicht ausgenommen.

Ungerechtigkeit ist einfach, deshalb robust;
Gerechtigkeit ist kompliziert, deshalb fragil.

Die Welt ist voll von Legalem, das illegitim ist,
und voll von Legitimem, das illegal ist.
Und niemand wird es je entwirren.

Selbst die *Kriminalgeschichte der Kirche*
konnte ihre Sakralgeschichte nicht verhindern,
der unsere Kulturgeschichte ihr Niveau verdankt.

Zum grossen Verbrechen gehört grosses Talent -
hätte man selbst es brachliegen lassen?

Wie gross müssen die stillen Selbstzweifel sein,
wenn eine Justiz einschüchtern muss
mit solchen Palästen?

Im Knast mehr Bier- und Schnapssäufer
als Champagnertrinker und Austernschlürfen -
kann nicht mit rechten Dingen zugehen.

Für Freunde gilt die Unschuldsvermutung,
für Feinde natürlich die Schuldgewissheit.

Stolze Eltern von Selbstmordattentätern!
Und was sagen sie den Eltern der Opfer?

Die Dieben die Hände abhacken,
können uns gestohlen bleiben.

Mein Rechtsanwalt!
Oder richtiger: mein Unrechtsanwalt?

Mehr als Recht oder Unrecht
interessiert Verteidiger und Staatsanwalt:
Prozess gewonnen oder verloren?

Es gibt Berufe, zu denen viel Mut gehört,
wie der des Richters, der nach kurzer Beratung
Menschen laufen lässt oder auf Jahre einlocht
und sieben Jahre für gerechter hält als sechs.

Alle Strafzumessung ist sträfliche Vermessenheit.

Manchmal muss Fragwürdiges erledigt werden -
aber man sollte darunter schon auch leiden.

Der Beklagte hat das Schlusswort,
das letzte Wort aber hat der Richter.

Im Namen des Volkes!

Und das Volk hat wieder den schwarzen Peter,
und das Gericht ist aus dem Schneider.

Jedes Gerichtsurteil ist fragwürdig
und schreit nach dem *Jüngsten Gericht*
als oberste, objektive Revisionsinstanz
und macht sie wahrscheinlich.

Das Jüngste Gericht
wird wohl nicht davonkommen
ohne Befangenheitsanträge des Teufels,
weil Gott mit den Delinquenten
zu nachsichtig ist.

KULTIVIERTE UND REDUZIERTE

Moderne - der Rausch,
Postmoderne - der fette Kater,
Postpostmoderne - die Nüchternheit?

Je mehr säkulare Zivilisation,
desto dichter der Smog vor den Sternen.

Man erstickt an immer neuen Problemen,
während die alten noch nicht verstanden,
durchgearbeitet oder entsorgt sind.

Nett, dass Religionsverächter demonstrieren,
um das christliche Abendland zu retten!

Eliminiere alles Kultivierte, und es bleibt übrig,
was nun lobhudelnd *authentisch* heisst.

Jetzt ist das Korn abgemäht -
Kulturen und Konfessionen brauchen neue Saat.

Vielleicht läuft alles in die falsche Richtung,
also erhöhen wir das Tempo.

Natur schwächelt.
Kultur schwächelt,
Religion schwächelt,
Demokratie schwächelt.
Familie schwächelt.
Ratlosigkeit nicht.
Sie wächst.

Was sie so Freiheit nennen:
Freiheit des schlechten Geschmacks
und der schlechten Manieren.

Arschloch! Wichser! Hurensau!
Es rüpelt uns überall in den Ohren -
Kulturbeitrag der omnipräsenten Fankurve.

Bedarf an Ficken, Furzen und Scheissen?
Geh einfach ins Theater.

Nicht verboten, festzustellen,
dass wohl die halbe Bevölkerung videoballert,
formeleinst, pornot, fänkurvt, schitstormt,
quatschcommediet und riällitischout.

Seit die Leute *posten* - Klowände immerhin sauberer.

Lebensmüde sollen springen!
Unfallhelfer sollen Gaffern Platz machen!
Flüchtlinge aus Kriegen sollen brennen!
Und wir sollen uns nicht so haben.

Immer wieder geniale Rekorde:
Twitter - grösste Dreckschleuder aller Zeiten.

SozNetz - Megaphon für Leute,
die mit Ahnung von nichts quatschen über alles.

Bänke sind dazu da,
auf der Rücklehne zu hocken
mit den Schuhen auf den Sitzen,
denn andere Leute gibt's nicht,
und wenn, dann *fuck you!*

Angesagter Lifestyle?
Halligalli, Remmidemmi, Rambazamba.

Der Proll kam als Passant,
trat ein als Besuch und blieb als Hausherr.

Jahrtausendlang hatte der Pöbel
in der Öffentlichkeit die Klappe zu halten -
seit dem Netz weiss man, warum.

Gutbürgerlich galt Qualität vor Quantität,
popbürgerlich gilt Quatsch vor Qualität.

Comedy - Adresse für Pointen unter aller Sau.

Nun fühlen sich auch Akademiker und Intellektuelle
verarscht und fordern auf, *sich zu verpissen*.

Die Hochkultur ging vor der Subkultur in die Knie
und kommt nicht wieder auf die Füße.

Mit dem Verbrauch wächst das Vergeuden,
mit dem Verharmlosen wächst das Verbrechen.
mit dem Verwöhnen wächst die Verwahrlosung.

Es lebe die europäische Wertegemeinschaft,
es lebe der *European Song Contest*!

Verrohung verdrängt die Manieren,
während der Jargon die Sprache verdrängt
und *geiler* Trashpop die Kultur.

Die Götter haben sich davon gemacht.
Fühlten sich, anzunehmen, *verarscht*.

Auf einmal ist alles *genial*:
zum Beispiel der leuchtende Nagellack
oder das grüne Klopapier.

SALE! Schreit es aus allen Schaufenstern.
Ja, was denn sonst? But English sells.

Mehr Cash auf die Kralle!
Und gern eins aufs ungewaschene Maul.

Zunehmend dürfen Typen den Ton angeben,
denen die Kulturentwicklung der Menschheit
komplett am Affenarsch vorbeigerauscht ist.

Religion boomt.
Arenen als Kathedralen,
Popkonzerte als Gottesdienste,
Songs als Moralpredigten,
Fans als neue Gläubige,
Handys als Kerze.

Beleidige einen, und du bist ein Fiesling,
beleidige alle, und du bist ein angesagter Rapper.

Schnellzug zur Popularität: Provokation.

Sie hassen das Fernsehen -
das Programm unterbricht die Werbung!

Der verschämte Lügner war gestern,
der unverschämte ist jetzt.

Sind wir Europäer nur noch
die Römer kommender Barbaren?

Hedonismus-Dilemma:
Wer zu viel Süßes in sich reinstopft,
dem wird kotzübel.

Netzpalaver -
digitaler GAU analogen Schwachsinn.

Der Zug der Zeit nimmt weiter Fahrt auf,
und wen kümmert's schon, wohin die Reise geht?
Hauptsache, der Service stimmt.

Millionen stehen zu ihrer Überzeugung!
Nur ist sie nicht die ihre, sondern die der meisten.

Was Popmusik an Qualität fehlt,
wird durch den Erlebnisbonus wettgemacht
und mit dem Nostalgiefaktor geschönt.

Konsumverzicht? Eher begehen Tote Selbstmord.

Autobahnreise durch herrliche Landschaft,
und als nachhaltigsten Eindruck nimmt man mit
die Erinnerung an kreatives Bremslichtdesign.

Was von tausend Podiumsdiskussionen bleibt?
Na, immerhin das Podium.

Universitäten schrumpfen zu Fachhochschulen,
Akademiker zu Fachidioten.

Bildung erfordert Arbeit.
Halbbildung kommt von allein.

Gestern: Skandal, heute: egal.

Schweigeminute? Jetzt? Wofür?
Na, irgendwas ist immer.

Studienfach Geisteswissenschaften -
Sprungbrett zum akademischen Taxifahrer.

Auch die letzten Alleebäume müssen sterben,
wir könnten uns ja zu Tode rasen!

Ausserirdische könnten vermuten,
dass die Erdbewohner vier Räder haben.

Wer sein Glück sucht im Konsum,
kann auch das Heidelberger Fass austrinken.

Dafür, dass kaum jemand kommt,
sind übrigens tonnenschwere Kirchenglocken
eine arg aufwändige Werbetrommel.

Stürzt das Haus zusammen,
bleibt dem Gebildeten doch seine innere Akademie.

Die Mode ist eine Stoffwechselkrankheit,
aber wohl unvermeidlich wie Schnupfen.

Prognosen wurden deshalb populär,
weil man nicht mehr warten kann.

Nur 8 % sind an *Sinn* interessiert,
also 92 % an ihrem Blödsinn?

Wer stehenbleibt, wird überrannt,
wer mitrennt, wird überholt,
und am Ziel ist niemand.

Zivilisation - Kultur light.

Kultvierte sind auch zivilisiert,
Zivilisierte aber nicht immer kultiviert.

Damals verehrte man eine Heilige Elisabeth,
derzeit tut es schon Lady Di.

Alle reisen dahin, wo es am schönsten ist,
und da ist es dann ganz schön voll.

Der Skandal fängt an,
wenn er als solcher nicht mehr empfunden wird.

Was für ein mediales Kochgedöns!
Kulinarik als Fetisch, während Millionen hungern.

Fernreisen zum fotografieren,
was von tausend Fotos bis zum Überdruß bekannt.

Die Pharma-Industrie boomt mit Medikamenten
für Leute, die kerngesund sind.

Auch wenn Bezahlte deinen Dreck wegmachen,
legitimiert das nicht, eine Drecksau zu sein.

Vorteil des Winters am Strand:
Viele nackte Tatsachen bleiben uns erspart.

Im Bus denkt Ur-Opa wieder an Martin Luther:
Hier stehe ich, ich kann nicht anders!

Er joggt seit Jahren durch die Natur,
gesehen hat er sie noch nicht.

Der Worte sind genug gewechselt,
lasst uns nun endlich Talkshows sehen!

Im Krieg ist die Wahrheit das erste Opfer,
woran man sieht, dass auch Werbung Krieg ist.

Der wunde Punkt im Sexgetriebe:
das problematische Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Bedeutet Fortschritt der Zivilisation
inzwischen vor allem Rückschritt der Kultur?

Den frenetischsten Applaus erhält die *Religionskritik*,
unübertroffen natürlich bei Theologiebanausen.

Kritiker leben davon, leidenschaftlich Erarbeitetes
von Köchen und Sportlern, Politikern und Künstlern
für schönes Honorar locker in die Pfanne hauen.

Digital Gaming - gespielte Zeit, verspielte Zeit.

Alle strebten ins Schloss von Versailles,
trotz infernalischem Odeur überforderter Latrinen -
ein bleibendes Muster.

Computer können dankenswerter Weise alles,
was im Flachland des Faktischen möglich ist -
und darüber hinaus können sie gar nichts.

Wenn Kranke im *Gesundheits-Center* sind,
sind dann Gesunde im Krankenhaus?

Liturgien schulen den Sinn für Würde,
doch Liturgien sind out.

Sie gehen nach Indien,
um ihrem Ich zu begegnen.
Das nenne ich mutig.

Nicht unrepräsentativ der Therapeut,
der selber einen braucht.

Radikale Undifferenziertheit gefragt?
Einseitigkeit, Unfairness und Pointengeilheit?
Einschlägiger Service rund um die Uhr
per ‚Satire‘ in allen Medien.

Wo man *alles* sagen und schreiben darf,
in diesem unschätzbaren Paradies wird allerdings
auch alles Verlogene und Idiotische aufgetischt.

Man kann sich nicht dümmer schaden,
als durch Bestätigung von Vorurteilen, zum Beispiel
durch grell sex-akzentuierte Schwulenparaden.

Rockkonzert - Verschwörung
von cleveren Ohrenärzten und Hörhilfebrikanten.

Die Menschen unterscheiden sich in solche,
die nachbarliche Grillparties lieben und solche,
die dann doch lieber zum Zahnarzt gehen.

Der Gebildete sucht das Schlichte,
der Ungebildete das Sensationelle.

Irgendwann, wenn noch möglich,
müssen wir uns entscheiden,
ob *wir* das Internet machen
oder das Internet uns.

Lieber Park als Freizeitpark,
lieber Schwimmbad als Spassbad,
lieber Erlebnis als Event.

Sie schwören auf ihren Analytiker,
was mehr ihm zu helfen scheint als ihnen.

Es käme übrigens nicht darauf an,
wie oft man geliked wird, sondern von wem.

Pop & Rock - meist musikalischer Dosendrink,
von Feuilletonisten hochgeschwurbelt zum Spitzenwein.

Wenn ich mich selbst bediene,
schuldet der Wirt mir dann nicht ein Trinkgeld?

Die Presse beklagt, dass die Deutschen
zu viel nörgeln, kritteln, maulen, jammern,
allerdings ist es genau das, was die Presse
selbst auf seriöse Art tut (und tun muss).

Soziale Netze bescheren uns den digitalen Tinnitus
grenzdebilen Dauergequassels.

Wem kann man noch vertrauen,
wenn Autobauer, Sportler, Banker, Ärzte
und sogar Kleriker uns für blöd verkaufen?

Lieblingwunsch von Stars und Promis:
mal wieder Hinz und Kunz zu sein.

Wie machen die Brauereien das,
dass nach ein paar Bieren garantiert
über Politik gestritten wird?

Lifestyle kostet,
und man kann nur jedem gratulieren,
der ihn sich nicht leisten kann.

100 Meter in 10 Sekunden!
Und Jahr um Jahr dafür trainiert -
verdammst viel abgelaufene Lebenszeit.

Wer immer nur die Karriereleiter hinauf will,
bleibt weit unter seinem Niveau.

Die Tagesschau meldet so viel Kriminelles,
dass man sich oft schon im *Tatort* glaubt.

Boulevard-Journalist ist, wer aus Bagatellen
wahlweise Ruhmestaten oder Skandale kocht.

Jede Naturkatastrophe zieht die staatliche nach sich,
nämlich die *schnelle und unbürokratische Hilfe*.

Hunde sind wenigstens treu! - Ja, jedem Lump.

Die Nation ist nie einiger als in der Sekunde
vor dem Elfmeter auf ihr Tor.

Spieler dopen, Funktionäre zocken,
Fankurve rüpelt und zündet Feuerwerk -
der Ball war auch schon runder.

Zu sich selbst gefunden! Und wo?
Natürlich in der Toscana beim Ikebana.

*Sterneko*ch ist, wer zu Maxipreisen
Minimal-Art fürs Auge serviert.

Silvesterfeuerwerk ist das,
was wir jedes Silvester empört geniessen.

Superstimmung in Moderation und Werbung!
So echt, wie die schneeweissen Zähne.

Bei alkoholisierten Fundamentaldiskussionen
ist das Überzeugendste der Hund unterm Tisch.

Verglichen mit der Shitstormerei,
sind Boulevardzeitungen elitäre Intelligenzblätter.

Der Wortschatz ist eine wunderbare Apotheke
und ein furchtbares Waffenarsenal.

Moralisierende Rapperei
plus Protestpose und Aufklärungsanmassung -
im Zweifel profitables Geschäftsmodell.

Publicitygeile Tabubrecher des Pop? Nein, danke.
Gebildete, höfliche, bescheidene Spiesser? Bravo!

Lohnt es noch, über das Altmodische zu spotten,
wenn es als *Retro* und *Vintage* doch wiederkommt,
wie übrigens auch das unverwüstlich Religiöse?

Unzählige kennen den Sinn des Lebens, aber ja,
er liegt für sie klar auf der Torlinie.

Freiheit ist der Zwang, sich zu entscheiden -
da bleibt man lieber bei der Mitläuferei.

Je mehr man fernsieht, desto mehr
mutiert Unterrichtung zu Unterhaltung.

Produktwerbung ist die Kunst,
Zufriedene unzufrieden zu machen.

Unsere unaufgebbaren Werte - wo?
Klar, auf dem Kontoauszug.

Wer das Hirn voll Musik lädt,
dem bleibt für Gedanken nicht viel Raum.

Je mehr Mumpitz man in sich stapelt,
desto inhaltsleerer wird man.

Deutschlands deutsches Sehnsuchtswort?
Aber sicher doch: *Verbeamtung!*

Die Welt wird derart zugetextet, dass man
vor lauter Wörtern die Sterne nicht mehr sieht.

Wir können Roboter lieben, sie aber nicht uns -
also können sie uns auch nicht die Krone nehmen.

Nur Sportler können etwas normal finden,
das die Anwesenheit von Ärzten erfordert.

Wann kommt die Todesstrafe
für modische Trendverbrechen a la
Piercings, destroyed Jeans, All-over-tatoos
und auf doof gepolte Basecaps?

Der Fortschritt ist das sündteure Pferd,
das derzeit mit dem Reiter durchgeht.

Die Droge ist das Problem,
das sich als seine Lösung ausgibt.

Aus Kirche ins Casino!
Und wenn alles verspielt,
nicht mal mehr ein Gott,
um ihn anzuklagen.

Intensivstation.
Auch mal heilsamer für die Seele
als das Wellnesshotel.

Zeitalter des Individualismus.
Jedes Organ lebt und arbeitet nur für sich,
und der Organismus brauchte einen Notarzt.

Kultur so relevant wie Schweinebraten,
und die Seele so wie der Magen.

Unnötig zu betonen:
Von Leuten in der Tretmühle ihrer Berufe
kann man nicht ‚kulturelle Kompetenzen‘ erwarten
wie von Künstlern, Philosophen Wissenschaftlern
und anderen glücklich Privilegierten.

Unterwegs nach Santiago?
Religiöse sowieso. Aber überall.
Aber immer.

Alles in allem:
Fehlten früher die Mittel zum Ziel,
fehlt heute das Ziel für die Mittel.

Als Kulturpessimist
sähe man sich gern wiederlegt,
doch auch hier gilt wohl leider:
Träume sind Schäume.

KÜNSTLER UND BANAUSEN

Die Wissenschaft hat Füße,
die Kunst Flügel.

Was darf Kunst?
Kunst darf alles, nur nicht langweilen.

Die Welt der Kunst beweist,
dass wir *mehr* suchen als das, *was ist*,
und es manchmal auch finden.

Dem genialen Künstler erlaubt Gott,
ein paar Blumen von der Himmelswiese zu pflücken
mit schönen Grüßen an uns.

Die ohne Kunst und Religion leben,
trumpfen gern auf: Mir fehlt gar nichts!
Wie sollte man auch Geschenke schätzen,
die man nicht auszupacken versteht?

Natur zeigt die Schale, Kunst die Perle.

Das Talent sagt, was es sagen will,
das Genie sagt, was es sagen muss.

Künstler sind Gottes Medien,
durch die er uns etwas sagen will,
das sagbar ist nur so.

Komödie ohne Todesnähe,
Tragödie ohne Lebensfreude -
falsches Leben, schlechtes Theater.

Sie haben Bücher verbrannt wie Brennholz,
aber der Wald steht immer noch.

Ein mässiger Autor kann immer noch glänzen
als allgegenwärtige Literaturbetriebsnudel
im kulturellen Egozirkus.

Es muss eine Grundtraurigkeit sein
im Komödienautor und Standup-Entertainer,
im Clown und Musickomponisten,
oder sie lassen uns kalt.

Was Künstler beiläufig auszeichnet,
ist die Fähigkeit das Uneindeutige zu entdecken,
Unschönes im Schönen und Schönes im Unschönen,
Unwahres im Wahren und Wahres im Unwahren,
Böses im Guten und Gutes im Bösen.

Kirche und Kunst - zwei Paar Schuhe?
Aber jahrhundertlang auf einträchtigem Weg.

Ist Popmusik populäre Musik,
dann ist die klassische Musik der ältere Pop.

Aller Witz ist im Grunde Galgenhumor.

Schreibt Autor Meier ein Drehbuch,
ist der Film natürlich von Regisseur Müller,
so als wäre eine Partitur von Mozart
ein Werk Herbert von Karajans.

Wozu wollte Hitler die Welt erobern?
Bach, Mozart, Beethoven et alii
hatten es doch längst!

Die Literatur des Weintrinkers
schmeckt anders als die des Biertrinkers.

Nur dem Künstler verzeihen wir
den windigen Schlawiner - und zu Recht.

Millionen Vereinsamte und Vergessene
kennen nur einen Freund: das Buch.

Hat der angesagte Theaterregisseur
mit irgendetwas immer weniger zu tun,
dann mit dem Autor - und sei es Shakespeare.

Niemand mit so vielen Menschen unterwegs
wie der einsame Romancier vor seinem Manuskript.

Gemälde, bekannt von hundert Reproduktionen,
sieht man, wenn real, zum ersten Mal.

Der Dichter ist ortskundig, wo er nie war,
versteht, die ihm nie begegnet sind,
weiss, was selbst Gott verblüfft.

Künstler irritieren Diktatoren am meisten,
weil man sie nicht verfolgen kann,
ohne als Banause zu gelten.

Ein Gemälde, konkret oder abstrakt,
muss etwas Träumerisches haben,
oder es ist bloss Plakat.

Witz macht Grosses klein,
Humor macht Kleines gross.

Grosse Literatur bietet viel mehr
als spannende Unterhaltung, sie stärkt in uns
das Talent mit zu leben und mit zu leiden.

Opernkomponisten sind Leute,
die zu miserablen Texten geniale Musik machen.

Eben noch sah man ihn als Faust auf der Bühne,
und gleich darauf als Schwätzer in der Bar.

Druckfehler in seinem Roman hält der Autor
für gravierender, als in Kochbuch und Beipackzettel.

Ein nachvollziehbarer Grund, Schauspieler zu werden:
jeden Abend so viel Applaus einzuheimsen,
wie unsereins im ganzen Leben nicht.

Jeder grosse Künstler beerdigt hundert kleine.

Wie viel Geld und Schweiss
haben die Vorfahren Schloss und Park gekostet,
und wie dankbar besuchen wir sie!

Nur lesen und nicht leben ist nicht besser,
als nur leben und nicht lesen.

Das Talent klettert mühsam zum Gipfel,
das Genie ist oben geboren.

Künstler in politischen Talkshows -
besser für Quote als Qualität.

Weltweiter Ruhm des Künstlers -
Honorar für radikale Einsamkeiten.

Das Theater ist eine Einrichtung,
die nichts mehr fürchtet, als Theater zu sein.

Auch in der Komödie *lernt* man, aber lachend.

Nachruhm - wenn die Leute in einer Strasse leben,
die nach jemand benannt ist, der ihnen egal ist.

Zitiert der Feuilletonist seine exotischen Autoren,
wissen wir wieder, wie ungebildet wir sind.

Wenn man, wie ich glaube, bei Gott weiterlebt,
dann wird man dort auch seinen Nachruhm erleben,
aber wohl kaum noch daran interessiert sein.

Um *authentisch* Theater zu machen,
holt man Asylanten und Arbeitslose auf die Bretter
und wird weder dem Theater noch der Realität gerecht,
umso mehr aber angemaßter Sozialkompetenz.

Alles bringt er unter einen Hut:
Idee, Entwurf, Kalkulation, Termine,
Mitarbeiter, Lokalpolitiker, Presse und Bürger,
der erstaunlichste Künstler: der Architekt.

Es gibt Bücher, in denen man sich
weit besser wiedererkennt als im Spiegel.

In der Wissenschaft
beherrschen die Gedanken die Gefühle,
in der Kunst versöhnen sie sich.

Musik ist die Sprache der Engel.

Bestsellerschwemme mit Büchern
von Atheisten und Religionsphobikern!
Ach Gott - Gott kann das aushalten.

Ab wann wird Kunst Showbusiness?
Vielleicht wissen es Lang Lang oder Weiwei.

Egal, wie ungenügend ein Dirigent ist -
sein Stehvermögen muss man bewundern.

Individuell und typisch zugleich,
vordergründig und hintergründig zugleich,
schön und erschreckend zugleich - Kunst.

Lange Nacht der Museen!

Wohl genau das, was Künstler sich wünschen:
Vorbeigehaste an ihren Werken.

Der Webfehler des Politikabaretts:
die Verwechslung von Einseitigkeit mit Einsicht.

Ein Kinomelodram ist erst dann perfekt,
wenn es sogar Zwiebeln zum Weinen bringt.

Würden die Leser wissen, was sie erwartet,
wäre die Hälfte der Literatur unverkäuflich.

Niemand langweilt sich mehr
als das ungelesene Buch im Wandregal.

Fiktionen übertreiben immer?
Falsch! Fakten übertreiben immer.

Wie ein Vater seinen Sprössling
auch mal ins Lenkrad greifen lässt,
so macht es Gott mit dem Künstler.

Der Sonnenuntergang
zeigt Nüchternen die Drehung der Erde,
Poetischen Gott selbst.

40 000 neue Bücher im Jahr!
Der Belesene aber weiss ziemlich genau,
welche 39 500 er schon mal ignorieren kann.

Wir sind kurz davor,
mehr Krimiautoren zu haben als Krimileser
und mehr Krimi-Autorinnen als Frauen.

Auch Kritiker der Kritiker müssen zugeben,
dass viele Kritiken lohnender sind als das Kritisierte.

Gute Schriftsteller, wie gute Schneider,
machen was Ordentliches aus jedem Stoff.

Mit hieroglyphischem Notengekritzel
eine unsterbliche Symphonie schreiben -
dazu befähigt nicht einmal die Geliebte,
sondern allenfalls ein gnädiger Gott.

Kunst und Wissenschaft,
traditionell in *einem* Atemzug beschworen,
sind in Wirklichkeit Antipoden.

Der Dumme sieht nur eine Seite,
der Intelligente sieht auch die Kehrseite,
der Künstler sieht mitten hinein.

Wozu angestrengte Neue Musik?
Genügt nicht das Prinzip Baselitz?
Einfach alles rückwärts spielen!

Ist das Geniale an Rothko die Farbe,
dann hat jeder Rubens tausend Rothkos.

Nicht jeder traut sich *Kunstinstitutionen* zu,
schon nicht aus Mangel an Chuzpe.

Kunst darf provozieren, aber deshalb
ist nicht alles schon Kunst, was provoziert.

Manche Kunstfälschung ist deshalb misslungen,
weil sie besser gelungen ist als das Original.

Ist dir eine Wand der Galerie
für dein Gemälde zu wenig und zu mickrig,
platziere es als *Installation* auf den Boden,
und dir gehört der ganze Raum.

An besonders angesagter Malerei
beeindruckt weniger das Bild als das Preisschild.

Kunst im öffentlichen Raum ist das,
was uns in Hinterzimmern eingebrockt wird.

Die Skepsis gegenüber gewisser ‚Kunst‘
ist klammheimlich am selbstverständlichsten
bei ihren Händlern und Profiteuren.

Viel empormanipulierte Kunst,
wird trotz Christie's und Sotheby's
mit der vollgepusteten Kunstblase platzen.

Nach dem schwarzen Quadrat
gilt nun als Gipfel zeitgenössischer Kunst
der leere Kubus, das weisse Nichts,
was immerhin konsequent ist.

Das Muss - ersetzt durch Anmassung:
die Grösse - behauptet durch Dimension,
den Goldene Schnitt - gemacht beim Verkauf,
zeitgenössische Kunstware.

Künstlerscheisse in der Konservendose,
schon für ein paar Zehntausender zu haben,
entlarvt unsereinen als banausischen Hinterwäldler.

Man weiss nicht, ob Kunstscharlatane
sich selbst glauben oder sich nur was vormachen,
mögen sie nun Schaffende, Händler oder Kuratoren sein,
Kulturfunktionäre, Panegyriker der Kritik
oder eingeschüchtertes Publikum.

Auf dem Jahrmarkt annodunnemals tönte es:
Hereinspaziert! Hier sehen Sie seltsame Menschen!
Wofür wir heute die *Performance* haben.

Das Kunstinterpretieren-Blabla,
das grenzwertige Machwerke zu deuten vorgibt,
hat etwas von unfreiwilligem Dadaismus.

Bildende Kunst ist heute wert, was sie kostet,
aber was sie kostet, ist sie selten wert.

Lässt die Documenta auch daran zweifeln,
sogar auf ihr gibt es noch Kunst -
als Stecknadel im Heu.

Philosophie - Musik für den Kopf,
Musik - Philosophie für's Herz.

Wenn Materialisten Musik hören,
hören sie dann die Instrumentenmechanik?

Musik ist die Sprache,
die der göttlichen am nächsten kommt,
universal, unergründlich, wahr.

Es gibt Polyglotte, die zehn Sprachen sprechen,
aber auch solche, der überall verstanden werden:
Musiker und Tänzer, Maler und Bildhauer.

Grösste Orchesterdichte der Welt,
grösste Dichte an Bibliotheken, Bühnen, Museen,
malerischen Orten, Schlössern und Parks -
Deutschland, Deutschland über alles!

Wer Kunst erlebt, erlebt dass das,
was er sonst erlebt, nicht mal die Hälfte dessen ist,
was ganzheitlich erlebt werden kann.

Der Künstler isoliert sich,
weil er vom üblichen Lebensstil abweicht,
und er weicht deshalb ab, weil er nicht glaubt,
das Übliche sei das Eigentliche.

Kunst wie Religion
reissen das Goldene Tor auf
vom bloss Realen zum Hyperrealen,
von der Physik zur Metaphysik,
von uns zum Göttlichen.

ALLE UND NIEMAND

Die Menschen sind Schweine?
Wenn, dann arme Schweine.

Die Menschheit ist die bequeme Regel,
der Mensch die haarige Ausnahme.

Mal ehrlich: Gäbe es uns nicht,
hätten wir dann all diese Probleme?

Warum nicht alles positiv sehen?
Man muss nur seine Scheuklappen aufsetzen!

Wir sind alle Eisberge:
sieben Achtel unter Wasser.

Selbstverliebt, realitätsblind, beratungsresistent.
Von wem ist hier die Rede - oder: von wem nicht?

Es geht darum, vom funktionalen Menschen
sich zu mausern zum existentiellen.

Hände im Spülwasser, Herz im Himmel -
Exempel höchster Lebenskunst.

Auch Nichtreligiöse können erfüllt leben,
klar, Gott ist nicht kleinlich.

Wären die Leute *Menschen*,
wäre der Planet ein Paradies.

Geschichte der Menschheit -
dumme Geschichte, oder?

Jeder ist seines Glückes Schmied!
Sofern er hat: Glück und Schmiede.

Leidenschaft ist etwas Wunderbares,
wenn Wildpferd unter gutem Reiter.

Aus den Steinen, die einem im Weg liegen,
kann man in der Tat etwas Schönes bauen -
falls ihr Gewicht uns nicht überfordert.

Man schätzt besonders, was man verspielt hat,
wie bekannt seit Adam und Eva.

Er ist überall dabei, wo man dagegen ist -
gibt ein so erhebendes Ich-rette-die-Welt-Gefühl.

Man kann nicht leben, ohne sich abzugrenzen,
und nicht lieben, ohne sich zuzuwenden.

Seltsam, dass wir uns prächtig verstehen,
bis wir über Gemeinschaftdienliches reden,
zum Beispiel über Politik oder Religion.

Geselligkeit betäubt Einsamkeit,
heilt sie aber nicht.

Sich auch mal Unreifes erlauben,
kann zur Reife enorm beitragen.

Was alle wollen, ist selten das,
was alle brauchen.

Viel Glück in der Welt!
Nur leider idiotisch verteilt.

Es kommt immer auf *uns* an.
Der eine gleitet auf dem Glatteis aus,
der andere tanzt darauf.

Dem, der dich verachtet,
kannst du nichts richtig machen,
dem, der dich bewundert, nichts falsch.

Werden Tatsachen teuer,
bleiben wir lieber bei unseren Illusionen.

Die das Glück *zwingen* wollen,
drehen den Schlüssel da, wo kein Schloss ist.

Sitzen die Patienten im Wartezimmer,
beklagen sie, dass der Arzt zu langsam ist,
sind sie aber dran, ist er ihnen zu schnell.

Sehr verbreitet eine Art zu reden,
als hätten sie dafür den Waffenschein.

Niemand muss miesepetern,
er kann immer noch das Glück geniessen,
am Friedhof vorbei zu schlendern.

Die günstige Gelegenheit
kommt leider bevorzugt ungelegen.

Wer nur mit dem Verstand lebt,
gleicht dem, der nur die Noten liest,
aber die Musik nicht hört.

Hass sieht durch die Lupe,
Liebe durch die Finger.

Wir machen nichts für uns allein -
stets fragen wir bewusst oder unbewusst,
wie es wohl ankommt bei anderen.

Das, wofür wir keine Zeit erübrigen,
ist oft das, was uns am meisten brächte.

Man muss nicht in allem einer Meinung sein,
man kann es auch gar nicht,
man *darf* es nicht.

Man muss keine Überzeugungen haben,
um als bemerkenswerter Charakter zu gelten,
ein paar sture Standpunkte tun es auch.

Nur das ist sicher: Niemand stellt sich hin und sagt:
Ich verbitte mir, geliebt zu werden!

Die meisten *brennenden Probleme*
löschen sich zu unserem Glück von selbst.

Jeder hat eine innere Menagerie
mit Schweinen, Schlangen, Skorpionen
und einem reinrassigen Vorzeigehund.

Religiosität verpflichtet zu Engagement -
könnte es vielleicht auch *daran* liegen,
dass man ihr aus dem Weg geht?

Was wir haben, verkleinern wir,
was uns fehlt, vergrössern wir.

Sobald wir unglücklich sind,
wissen wir wieder, was Glück ist.

Manchen geht es nur richtig gut,
wenn es anderen richtig schlecht geht.

Alles wirklich Unbezahlbare ist kostenlos,
alles Billige kann sehr teuer werden.

Was nutzt Geld ohne Glück,
Frau ohne Liebe, Jugend ohne Gesundheit,
Intelligenz ohne Aufgabe?

Interesse für dies und das,
Mitmachen bei allem und jedem,
und schon geht es drunter und drüber.

Wir würden niemals jemand um Hilfe bitten,
dem wir immer unser Desinteresse bekundet haben,
ergo müssten wir auch Gott verschonen.

Die am lautesten krähen,
stolzieren auch auf den höchsten Misthaufen.

Er glaubt nicht mehr an das, was er predigt,
aber was er predigt, glaubt man ihm.

Souverän ist, wer kein Problem damit hat,
sich, wenn erforderlich, unterzuordnen.

Illusionen - Glücksdrogen der Seele.

Wer wir sind, zeigen am besten die,
mit denen wir umgehen.

Dem Optimisten ist wenig viel,
dem Pessimisten ist alles nichts.

Ein Kompliment ist nicht *mehr* wert
als der, der es macht.

Standfestigkeit ist gut für das Denkmal,
Lebendige müssen dribbeln.

Ein einziges Lob löscht hundert Tadel.

Viel Unglück übersteigt unser Fassungsvermögen,
sodass uns das meiste erspart bleibt.

Wer nicht raufklettert, kommt auch nicht oben an.

Wir programmieren uns dadurch,
ob wir lösungsorientiert oder problemorientiert sind.

Niemand so blind wie der, der nicht sehen will,
niemand so stumm wie der, der nicht reden will,
niemand so taub wie der, der nicht hören will.

Niemand kennt seine Durchschnittlichkeit besser,
als wer sich schon mal selbst übertroffen hat.

Nirgends absolut Sicheres:
des einen Gift, des anderen Medizin.

Schiessen Maulhelden daneben,
ist natürlich die Flinte schuld.

Wohlbehagen macht schlafmützig,
Unbehagen hellwach.

Wären sich alle immer einig,
würden wir vor Langeweile sterben.

Gute Vorsätze sind wie gute Rezepte:
man hat sie und man isst beim Griechen.

Willst du die Sympathie der Menschen?
Zeige dich interessiert an ihrem Blödsinn.

Gut drauf - auch mieses Wetter schön;
schlecht drauf - auch schönes Wetter mies.

Besser Unglück als Angst davor -
mit dem Unglück kann man sich arrangieren.

Er schätzt angeblich nur *ebenbürtige Gegner*,
was heissen soll: An mich reicht keiner heran!

Alle, besonders Frauen, sind voller Fähigkeiten,
die zu entdecken sie keine Chance haben.

Im Ertragen von Glück sind alle Weltmeister.

Wir ahnen nicht, was wir in Krisen aushalten,
sonst würden wir sie weniger fürchten.

Wer mich für einen tollen Burschen hält,
macht mir Lust, es zu werden.

Trauer kann auch sehr angenehm sein,
zumindest in der Musik.

Passive richten kein Unheil an,
verhindern aber auch keins.

Gott liebt, die wir lieben,
aber auch, die wir *nicht* lieben.

Krankhafte Neugier kann sehr gesund sein,
wenn umgeleitet zur Wissenschaft.

Viele ganz oben hatten das Glück,
die Karriereleiter halsüberkopf hinaufzufallen.

Die auf Gott einschlagen, sollten nicht vergessen,
von wem sie ihr Hämmerchen haben.

Nach Katastrophen Tausende empathisch vereint -
warum nicht gleich so?

Tiere sind uns darin überlegen,
dass sie in ihrer Ordnung nichts falsch machen,
stecken dafür aber in der Zwangsjacke ihrer Instinkte.

Den Frühaufsteher beglückt der Sonnenaufgang -
und der Untergang sowieso.

Begabungen, nicht auslebbbar,
suchen sich Ersatzhandlungen, gern auch tödliche.

In der Kneipe begiessen sie die Erfolge,
die sie eines Tages schon noch haben werden!

Man kann sich nicht Gehör verschaffen,
ohne den Mund aufzumachen auf die Gefahr,
ihn sich zu verbrennen.

Zum Glück gibt es Langeweile,
sonst wäre das Leben noch kürzer.

Er hat ein gutes Herz!
Was heisst: er ist halt ein Tölpel.

Wer respektiert bleiben will,
darf sich nicht zu oft blicken lassen.

Konfessionen sind Gottes Regenbogen,
auch wenn uns nicht jede Farbe gefällt.

Weltverbesserer -
Stimmbrüchige, die Arien singen.

Wir schreiben die Geschichte der grossen Leute,
Gott schreibt auch die der kleinen Leute,
und zwar in sein Goldenes Buch.

Mit ein bisschen Phantasie liesse sich
aus fast jedem Tag ein kleiner Festtag machen.

Nur Starke können sich erlauben schwach zu sein.

Wer sich vom Schöpfer verabschiedet -
Astronom, der das Observatorium dicht macht.

Allzu vielsagend ist so gut wie nichtssagend.

Manchmal müssen wir auf die Nase fallen,
damit uns die Augen aufgehen.

Noch ein mausetotes Wort: Sanftmut.
Kein Mut mehr, sanft zu sein?

Die klügsten Vorhaben sind dumme,
die man sich erspart.

Besser nach vorn gestolpert
als rückwärts stolziert.

Wer wieder mal lachen will,
muss einfach mal wieder lachen.

Um ihren Kopf hoch tragen zu können,
müssen manche erst andere heruntermachen.

Wären alle Menschen gleich,
könnte man alle bis auf mich abschaffen.

Wer seinen Lebensrucksack überfüllt,
darf sich nicht wundern, wenn er schlappmacht.

Zu lang gewartet, zu kurz gekommen.

Die dir penetrant ihr lächelndes Gesicht zeigen,
zeigen dir in Wahrheit den Hintern.

Die Leute unterscheiden sich dadurch,
ob sie zuerst Fehler wahrnehmen oder Vorzüge.

An keinem Bild wird so viel herumretuschiert,
wie an unserem Selbstporträt.

Die *Schule des Lebens* lehrt vor allem das,
was man sich davon herauspickt.

Wer es nicht machen will, sagt einfach:
Du kannst das besser!

Wer nichts falsch macht,
macht nicht schon alles richtig.

Ein Unglück kommt selten allein,
ein Glück selten doppelt.

Vieles kann erst besser werden,
wenn man es vorher verschlimmert.

Manchmal sind Illusionen, die beflügeln,
besser als Nüchternheit, die lähmt.

Wer nur nach innen schaut, wird eng,
wer nur nach aussen schaut, wird haltlos.

Der Neidhammel kennt nur noch eine Freude:
die ihn vergiftende Schadenfreude.

Besser Beet gepflanzt als von Acker geträumt.

Vieles funktioniert nur deshalb,
weil falsch Verstandenes richtig gemacht wird.

Zu tun, was aussichtslos erscheint,
kann sinnvoller sein, als untätig herumzusitzen.

Wer sich nie ändert, ist ein Dinosaurier,
wer sich ständig ändert, ein Chamäleon.

Der Mensch ist Gottes Ebenbild?
Fast möchte man sagen: hoffentlich nicht!

Von allen Seiten gute Ratschläge -
die sich leider gegenseitig totschiessen.

Was mich nicht umbringt,
macht mich noch leichtsinniger.

Der Prinzipienreiter merkt nicht,
welch lahmen Gaul er reitet.

Mancher, stolz auf das erreichte Ziel,
erreichte es auf dem falschen Weg
oder auf anderer Leute Rücken.

Man muss die Dinge nehmen wie sie sind!
Aber man muss sie nicht so lassen.

Glücklich, wer sich erfreuen kann an Bagatellen,
die andere gar nicht sehen.

Die auf Augenhöhe miteinander sprechen,
sprechen deshalb nicht schon auf hohem Niveau -
auch Frösche bequaken sich auf Augenhöhe.

Religionen ermöglichen immerhin Gelassenheit
auch *ohne* Gesundheit, Schönheit, Klugheit, Reichtum.

Will ich es hinkriegen, bin ich gleich fertig,
will ich es perfekt hinkriegen, vielleicht nie.

Für religiöse Mystiker ist jeder Tag ein Feiertag,
leuchtend vor goldenem Himmel.

Glück im Beruf, Glück in der Ehe!
Und wie gefunden? Per Zufall, was sonst.

Mancher betrinkt sich schon deshalb,
damit es ihm Wurscht ist, was es kostet.

Höchste Ziele erreicht oft erst,
wer sich zum Glück verirrt hat.

Da macht man Multitasking,
bevor man Monotasking kann.

Gäbe es keine Probleme,
gäbe es auch keinen Spass an Lösungen.

Nicht nötig, viele Fehler zu haben,
wenn man wenige öfter machen kann.

Glück findet man nicht, wenn man es sucht,
Glück findet man, wenn man Glück hat.

Um im Elend noch lachen zu können,
schadet es nicht, kindlich zu sein oder **christlich**.

Notorische Pessimisten sind Leute,
die an den Dornen schnuppern statt an den Blüten.

Wer nicht ehrlich zu sich ist, gleicht der Orientalin,
die in Burka gewandet Selfies macht.

Oft sind es die Verwundungen des Körpers,
die erst die Seele heilen.

Was machen wir mit Erfahrungen?
Erfahrungen machen was mit uns!

Um ein einziges falsches Wort zu löschen,
sind oft tausend richtige zu wenig.

Im Fundbüro findet sich alles,
ausser der verlorenen Hoffnung,
dem verlorenen Glauben,
der verlorenen Liebe.

Es zählt weniger die Last des Schicksals,
als die Stärke des Buckels.

Das Scheitern hat auch etwas Befreiendes,
man hat es endlich hinter sich.

Der Himmel bewahre uns vor Menschen,
die nur das Komma kennen und nicht den Punkt.

Viele sollten froh sein, wenn statt der Wahrheit
Lügen über sie verbreitet werden.

Geschenktes Glück hat etwas Demütigendes,
weshalb Gott uns den Himmel auch *mitverdienen* lässt -
vielleicht der Zweck des Weltspektakels.

Wer nicht mehr ein noch aus weiss,
kann auf Gelabere über *Sorgen und Nöte* verzichten.

Mancher Bedauernswerte hat gar nichts Originelles
und ist noch nicht mal schwul.

Vergangenes - verloren, Zukünftiges - unerreichbar,
also am besten: anpacken, was ist.

Am meisten verloren, am meisten gesucht:
bekanntlich der Schlüssel zum Glück.

Es nicht zu etwas Besonderem zu bringen,
kann ein besonderes Glück im Leben sein.

Die meisten interessiert nicht,
wie man zu seinem Herrgott kommt,
wohl aber wie zum Bahnhof.

Die Uhr weiss nichts vom Leben,
das vorgeht, wenn man glücklich ist,
und nachgeht, wenn unglücklich.

Wer sich gern selbst lobt,
kommt so gewinnend herüber wie einer,
der über seine Witze lacht.

Eine Persönlichkeit ist,
wer seine Melodie auch dann nicht verliert,
wenn andere dazwischen singen.

Nichts hören, nichts sehen, nichts sagen!
Das können wir auch noch auf dem Friedhof.

Der liebe Mitmensch und Nachbar
verbarrikadiert sich gern hinter der Sonnenbrille
und der Thujahecke seiner Immobilie.

Die Zeit, die wir uns nehmen,
ist oft genau die Zeit, die wir hätten geben sollen.

Es gibt kein unterschätzteres Glück als das,
nicht unglücklich zu sein.

Dass wir sind wie wir sind,
wundert den lieben Gott gar nicht;
aber dass wir uns neuerdings *neu erfinden*,
verschlägt ihm glatt die Sprache.

Wer kein Tier schiessen kann,
sollte eigentlich auch keins essen.

Warmherzig? Cool!

Drei vertragen sich am besten,
wenn einer von ihnen tot ist.

Im Zweifel ist der richtige Weg der,
vor dem man die grösste Angst hat.

Manchmal sind wir uns selbst so fremd,
das wir uns siezen könnten.

Das Glück des Tüchtigen -
so fair, wie der Lottogewinn für Betuchte.

Die auch das Kleinste achten, sind die Grössten.

Hast du mehr Erfahrung als Andere,
hast du deswegen nicht schon mehr verstanden.

Sein dankbarstes Publikum ist doch man selbst.

Andauernd kriegt jemand die Krise!
Krisen sind auch nicht mehr, was sie mal waren,

Man kann durch Zufall reich werden,
aber nicht durch Zufall ein Charakter.

Kein Mensch ist feige,
der riskanten Unsinn anderen überlässt.

Was in Sichtweite ist,
ist noch lange nicht in Reichweite.

Uns charakterisiert weniger,
womit wir unser Geld verdienen,
als wofür wir es ausgeben.

Der Schwätzer kennt alles,
nur nicht die nachdenkliche Pause.

Minderwertig ist minderwertig,
doch ein *Minderwertigkeitskomplex*
ist fast schon ein Adelsprädikat.

Vorsicht, wer einen Gefallen tut!
Folgt der zweite nicht dem ersten,
macht man sich schnell unbeliebt.

Wer auf festem Grund steht,
darf auch mal tanzen auf dem Regenbogen.

In den *besseren Kreisen*
sind die besseren Menschen aber auch nicht.

Man kann sich nicht schlechter behandeln
als durch Hätscheln seiner schlechten Laune.

Gern gönnt er sich ein *gutes Buch*,
eine *gute Musik* und ein *gutes Glas Wein* -
und was gut ist, das weiss er, aber ja.

Jeder Mensch ist eine Fima,
in der er selbst den Chef spielen darf,
und also auch verantwortlich ist
für Erfolg und Pleite.

Ehrgeiz ist die sicherste Methode,
niemals zufrieden zu sein.

Wer wir sind, zeigen am besten die,
mit denen wir uns befreunden.

Eigenes Leid übersieht man nicht,
eigenes Glück um so öfter.

Ist etwas nicht ganz so schön,
warte nur, bis du es verloren hast,
es wird wunderbar gewesen sein.

Was ist schlimm daran,
dass die Leute schlecht über die Leute reden,
wenn sie doch meist sogar recht haben?

Der erste Blumenstrauss machte zum Menschen,
ja mehr noch: zum Mitmenschen.

Die Zote erlaubt zu lachen über etwas,
das uns trotz Lustgewinn doch peinlich ist:
die Fähigkeit zu völliger Enthemmtheit.

Milliarden Menschen - Milliarden Innenwelten,
die sich mit vollem Recht absolut wichtig nehmen
und absolut wichtig genommen werden müssen.

Wenn es uns allen viel zu gut geht,
warum wollen wir dann, dass es denjenigen,
denen es nicht so gut geht, so geht wie uns?

Liebe macht blind, Selbstliebe besonders.

Die schnell *die Schnauze voll* haben,
sind auch sonst auf den Hund gekommen.

Benachteiligte Menschen
kennen die Menschen besser
als bevorzugte Menschen.

Wer immer alles haben muss,
hat sie nicht mehr alle.

Im Unglück fragen wir:
Mein Gott, warum gerade ich?
Das auch mal im Glück zu fragen,
fällt uns im Traum nicht ein.

Im Vergleich zu dem, der zu viel tut,
hat oft mehr getan, wer gar nichts tut.

Den Mammutbaum bewundern wir,
das Bonsaibäumchen lieben wir.

Der Erfolg ist nicht das Entscheidende,
sondern was man daraus macht.

Die Hoffnung ist der Reservereifen,
mit dem wir die Reise fortsetzen können,
wenn wir einen seelischen Plattfuss haben.

Selbstoptimierer, merke:
Muss alles immer noch besser werden,
ist nichts mehr richtig gut.

Was ich übersehe, gibt es nicht!
Aber, was es gibt, übersieht nicht dich.

Pessimisten fragen: Warum?
Optimisten fragen: Warum nicht?

Geniale Entdecker
entdecken nicht das Fernliegende,
sondern das Naheliegende.

Wer Menschen ablehnt,
mit denen er noch nie sprach,
gleicht dem, der Speisen ablehnt,
die er noch nie gegessen hat.

Nie falsch, gute Laune zu simulieren!
Gute Methode, sie zu bekommen!

Lieber zerrissen zwischen zwei Wünschen,
als zwischen zwei Notwendigkeiten.

Optimist sieht 99 Prozent Überlebens-Chance,
Pessimist starrt auf 1 Prozent Sterberisiko.

Der Bau und Unterhalt von Luftschlössern
kann teurer werden als der von Eigenheimen.

Es muss ein bisschen dunkel sein, damit Licht,
ein bisschen leidvoll, damit Glück sein kann.

Vieles, woran wir längst gewöhnt sind,
erschiene uns andernfalls vielleicht
als schierer Horror.

Die immer auf ihrem Standpunkt beharren,
sollten sich mal die Füße vertreten.

Man kann niemandem den Kopf waschen,
ohne seine Frisur zu ruinieren.

Besser, man wird unterschätzt
und kann angenehm überraschen,
als dass man überschätzt wird
und nur enttäuschen kann.

Der Weg ist das Ziel?
Kirschblüte statt Kirsche?
Orchesterprobe statt Konzert?
Vorspiel statt Orgasmus?

Die bei dir über andere herziehen,
ziehen bei anderen her über dich.

Wer gute Karten hat, hat leicht gewinnen.

Wir scheitern blamabel - *sie* ,grandios‘!

Zeit, nicht genommen - Zeit, nicht bekommen.

Die sich schon als bessere Menschen fühlen,
weil sie Nichtraucher, Vegetarier und tierlieb sind,
sollten wissen, Hitler war das alles auch.

Angeberei ist die hohe Kunst,
aus Maulwurfshügeln Dreitausender zu machen.

Hätten wir sechs Sonntage und einen Arbeitstag,
kämpften wir für Verlängerung der Arbeitszeit.

Gott für Überstandenes zu danken,
ist eigentlich unfair gegenüber denen,
die weiter im Schlamassel stecken.

Wer sich unglücklich machen will,
muss nur alle glücklich machen wollen.

Zwei Sätze, die beliebt machen:
Sie sind ein schöner Mann!
Sie sind eine kluge Frau!

Alles ist interessant,
wenn man selbst interessant ist.

Er will jetzt an seine Grenzen gehen?
Da hat er ja nicht weit.

Dumm, das Gesicht zu verlieren;
saudumm, den Kopf zu verlieren.

Gute Vorsätze meist wie Silvesterraketen:
kaum hochgejagt, schon zerplatzt.

Kaum hat man, was man wollte,
fragt man sich: Und was entgeht mir jetzt?

Manch herber Verlust bringt reichen Gewinn.

Fortwährend ernten wir, was wir nicht säten,
und säen, was andere ernten dürfen (oder müssen).

Gott bewahre uns vor Fanatikern -
alles, was Hitler machte, machte er *fanattisch!*

Die sprechendste Visitenkarte ist dein Müll.

Würden alle *zuerst* sagen,
worauf sie am Ende hinauswollen,
wie viel Lebenszeit wäre gewonnen!

Die verletzendsten Worte sind oft
die aus echter Sorge.

Fühle dich ganz wie zu Hause!
(Aber benimm dich nicht so.)

Besser als eine to-do-Liste
wäre öfter mal eine let-it-be-Liste.

Man will den Wind im Rücken haben,
ganz egal, woher er weht.

Schwierig, den Frühling zu geniessen,
wenn man immer an den Sommer denkt
und die drei Wochen auf Mallorca.

Dass uns mit der Zeit
auch gute Freunde fremd werden, beweist:
wir entwickeln uns!

Die Fehler, die man uns ankreidet -
mal ehrlich, vielleicht nur Zwerge unter Riesen?

Nackt machen uns erst die Blicke der anderen.

Nicht genug, dass manche immer Glück haben -
sie geniessen auch noch unseren Neid.

Er kommt *mal kurz vorbei*, und das kann dauern.

Nur das Ziel vor Augen,
verschenkt man den Genuss der Landschaft.

Unsere Urteile über andere sind oft
mehr Urteile über uns als über sie.

Das meiste machen wir nicht rational,
sondern sozial - wir machen es *mit*.

Meine Vorsicht, deine Feigheit.

Ordentlich, bewahrt man viel,
unordentlich, entdeckt man viel.

Das Schicksal mischt die Karten,
das Spiel machst du.

Immer wenn wir uns etwas zumuten,
merken wir erst, was in uns steckt.

Wer alles auf einmal haben will,
kriegt nicht alles, sondern eher mal nichts.

Wichtiges tut am wenigsten der Wichtigster.

Einige Bedauernswerte haben so viele Talente,
dass sie sich gegenseitig auf die Füße treten.

Das Angenehme am Selbstgespräch:
man muss nicht alles auf die Goldwaage legen.

Luft kommt nicht dadurch wieder in den Reifen,
dass man ihn zum Teufel wünscht.

Der Spass stirbt, wenn es Unglück hagelt,
der Humor aber lebt gerade dann erst auf.

Sich nicht verlieren in zu Vielem!
Sich nicht reduzieren auf zu Weniges!

Manchen fällt alles in den Schoss,
anderen alles auf die Füße.

Was vom Idealen realisierbar ist,
realisiert - ja, wer? - der Realist.

Wir haben so viel zu tun,
dass sich nicht mehr viel tut mit uns.

Das Leben ist ein hartes Stück Brot,
und nicht jeder hat gute Zähne.

Über das bisschen Lichtgeschwindigkeit
können Gerüchte nur lachen.

Es hilft nichts, alle Mehlsorten zu kennen,
wenn man nicht weiss, wie man Brot backt.

Er ist stolz auf seinen Hund mit Stammbaum,
und beflissen macht er für ihn den Butler.

Manche kennen nur den rechten Winkel,
und alles Abweichende ist ihnen zu kompliziert -
es sind die Betonköpfe von *Law and Order*.

Glückliche sind oft Gleichgültige
und für Unglückliche ein zusätzliches Unglück.

Kein Mensch kann mal eben ein Heiliger sein,
aber das, was er hat, optimieren.

Vielleicht sind die Regentropfen Tränen,
die Engel über uns weinen.

Man hat genau so viel Selbstbewusstsein
als die Selbsterkenntnis übrig lässt.

Menschen *müssen* sein,
damit das Universum *gesehen* wird
und nicht nutzlos ist.

Viel gefahren, wenig erfahren -
man nennt es Tourismus.

Lieber noch Inflation als Depression.

Ehrliche Menschen achten darauf,
dass sie zwischen allen Stühlen sitzen.

Unsere Engelsgeduld mit Teufeln
erweist sich dann als Eselsgeduld.

Der Egoist interessiert sich einzig und allein
für ein besonders trauriges Menschenexemplar.

Auch der elegant dahingleitende Schwan
muss unter Wasser ganz schön strampeln.

Wir erwarten Probleme, die nicht kommen,
und bekommen Probleme, die wir nicht erwarten.

Sehr selbstzufriedene Menschen
sind keine sehr selbstehrlichen Menschen.

Wie vielen, die sich für tolerant halten,
ist bloss alles herzlich egal?

Man weiss immer mehr,
und immer weniger, wie damit umgehen.

Manchmal muss man verletzen,
um nicht *noch mehr* zu verletzen.

Clever: wer will, was er muss.

Schwernehmen ist leicht,
Leichtnehmen ist schwer.

Leben ist learning by doing:
Erst machen wir unsere Fehler,
dann lernen wir (vielleicht) daraus.

Manche sind so in sich eingesponnen,
dass sie überhaupt nicht mitkriegen,
wie viel Grossartiges sie erleben.

Ein sensibler Mensch
kann nicht restlos glücklich sein -
wie auch, in einer Welt voll Unglück?

Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen,
vielleicht kann er ihn überzeugen.

Man kann nicht in die Leute hineinschauen,
das hat Gott uns gottseidank erspart.

Jeder tickt natürlich anders.
Die einen interessiert, was richtig läuft,
die anderen aber, was falsch läuft -
die werden dann Journalisten.

Die einen *bringen sich voll ein*,
die anderen *nehmen sich alles heraus*,
und wir lavieren dazwischen.

Nutze den Tag - schlaf dich aus!

Die alles schnell aufgreifen,
lassen auch alles schnell fallen.

Ich habe dich durchschaut!
Wow! Da staunt der liebe Gott.

Manche leben wie ein Leser,
der immer dieselbe Seite aufschlägt.

Erst wollen wir haben, was wir wollen,
dann lernen wir zu wollen, was wir haben.

Wer ist schon mutig?
Wer pfeift schon eine Inszenierung aus,
wenn das Publikum um ihn herum schweigt?

Wer mit irgendwas sehr bevorzugt ist,
ist auch mit irgendwas sehr benachteiligt.

Viele glückliche Ziele erreichten wir
auf Wegen, die wir partout nicht gehen wollten,
die aber zu gehen, das Leben uns zwang.

Es ist angenehm, bei Rückenwind zu segeln,
aber aufregender ist es bei Gegenwind,
vor allem befriedigender.

Wer am Stuhl eines Alphatiers sägt,
wird es auf einem anderen wiederfinden.

Freundschaft ist Liebe ohne Überhitzung.

Auch unsere Macken sind nützlich,
man kann sich mal über uns amüsieren.

Wer das letzte Wort haben will,
muss nur sagen: Hast ja recht!

Die Zeit heilt alle Wunden,
nimmt sich aber viel Zeit dafür.

Gibt es genügend Oasen,
hält man die Wüste gelassen aus.

Das grosse Glück gleicht dem Horizont -
immer vor Augen, nie erreichbar.

Manche haben allen Grund, sich selbst zu loben,
denn alle anderen wüssten nicht wofür.

Die wichtigsten Dinge sind gar keine Dinge.

Wir kennen uns nicht wirklich,
solange wir uns nicht kennenlernen
mit sehr viel Geld oder sehr viel Unglück
oder sehr viel politischer Macht.

Man glaubt andere umso besser zu kennen,
je weniger man sich selbst kennt.

Gibt der Teufel ein Amt, dann auch eine Arroganz.

Schlechter Engel, schlechter Teufel: Mensch.

Völlige Gleichheit - toter Tümpel;
partielle Ungleichheit - lebendiges Wildwasser.

Der, der mich bekämpft,
macht sich verdient um meine Muskeln.

Das Beste, das wir bekamen:
dass wir nicht alles bekamen.

Besser drei Dinge zu Ende gebracht,
als dreissig angefangen.

Besser eine Seele, die in sich ruht,
als eine Seele, die auf *Baumeln* steht.

Viele sehen das Leben als Theater,
sind bereit, jede Rolle darin zu spielen
und verfehlen darüber die eigene.

Partnerschaftsanzeigen -
wie unglaublich perfekt ist doch der Mensch!

Viele Unglückselige führen kein falsches Leben,
sondern das richtige zur falschen Zeit.

Ein paar Lebenslügen und Illusionen
brauchen wir, um unser Nest damit so auszupolstern,
dass wir erträglich darin überleben können.

Gene sind nicht die Autoren unserer Biografie -
unsere Biografie ist die Verarbeitung unserer Gene.

Der Mist, mit dem wir uns heute plagen,
ist aber vielleicht nur der Humus für die Blumen,
die uns einen Sommer lang erfreuen.

Alle Menschen sind gleich?
Bayern rühmen die Berge, Friesen das Meer,
und wir Erbsensuppe mit Wurst.

Je grösser die Verdienste,
desto grösser die Bescheidenheit -
verblüffend oft bestätigtes Muster.

Warum soll man gesund leben,
wenn es doch für alles Arzneien gibt?

Wer sich seiner guten Taten rühmt,
entlarvt unfreiwillig seinen schlechten Charakter.

Mag sein, dass viel Erhofftes tatsächlich eintritt,
nur ist nicht sicher, ob man es noch erlebt.

Die ständig allem Unglück auszuweichen suchen,
laufen vielleicht gerade deshalb mitten hinein.

Schlaflose Nächte haben ihr Gutes:
auch ernstere Gedanken bekommen mal eine Chance.

Mit unserer Identität ist es auch so eine Sache -
man kann morgens ein anderer sein als abends.

Auch auf hohem Ross sitzt man nur auf seinem Arsch.

Feindselige Gedanken schaden nur dem, der sie hat:
sie machen ihn schlecht gelaunt.

Erwachsene dürfen nichts Hirnrissiges bringen,
es sei denn, dass sie es singen.

Die Bayern halten ihren Himmel für den blauesten,
aber natürlich hat jeder seinen blauen Himmel.

Intellektuelle können sich besser artikulieren,
einfache Leute sich besser arrangieren.

Das Übelste richten nicht die Fäuste an,
sondern seit jeher die Köpfe.

Hat der Mensch keine Seele,
dann ist er eine Sache wie sein Hut.

Wer dir in die Auge sieht
und trotzdem Materialist bleibt,
dem steht ein Behindertenparkplatz zu.

Der Dummrealist beurteilt
den Frühling per Meteorologie,
die Musik nach dem Rang im Chart,
die Religion als Kriminalhistorie,
die Liebe gemäss Pulsfrequenz.

Wer auf himmlischem Feuer kocht,
ist bei irdischen Herdplatten skeptisch.

Das Leben ist ein lebenslanges Duell
zwischen Schicksal und Freiheit,
Skepsis und Vertrauen,
Hass und Liebe.

Etwas aus dem Leben zu machen,
schulden wir allein schon derjenigen,
die uns mit Schmerzen geboren hat.

Wir sehen die Köpfe,
Gott sieht, was in ihnen vorgeht,
und das viele Milliarden mal -
wie hält er das bloss aus?

Es gibt keine heile Welt,
aber genug Heiles in der Welt,
um sie zu lieben wie sie ist.

ARME UND REICHE

Mehr Geld, mehr Freiheit -
sein eigentlicher Wert.

Wer die Armen nicht ehrt,
ist seines Reichtums nicht wert.

Hunger ist der Appetit der Armen.

Was man erwirbt, um besser zu leben -
ab einer kritischen Masse tyrannisiert es.

Spare in der Not, dann bist du schneller tot.

Fremde Milliardäre investieren in Städte,
die ihre Optik liften und ihr Herz verlieren.

Der Strom des Geldes ist der einzige,
der nach oben fließt.

Mehr als Erben befriedigt Erwerben.

Zeit ist Geld?
Das zum Glück am allerwenigsten.

Lieber armer Lebenskünstler
als reicher Lebensbanause.

Mit diesem Profitsystem
können nur Shareholder zufrieden sein -
die aber sind nie zufrieden.

Nichts teurer als Reichtum -
bei angemessener Repräsentanz droht Pleite.

Das ganz grosse Geld ist reichlich da,
es schwebt wie ein Ballon über den Bedürftigen
fern, nutzlos und ewig unerreichbar.

Die Natur verkauft nichts, sie schenkt einfach;
das macht sie so sympathisch und erholungssam.

Wer sich die Stadt nicht leisten kann,
kann ja raus ins Grüne ziehen und täglich
auf der Fahrt zum Job stundenlang Radio hören!

Der Wohlstand ersetzt tendenziell
die Probleme der Armut durch die des Reichtums.

Almosenempfänger? Almosenabgespeister.

Reiche Leute erkennt man
an den heruntergelassenen Rolläden ihrer Villen,
da die Bewohner sich woanders amüsieren.

Für marode Banken ist immer Geld da!
Tja, aber: Bank gerettet, Geld gerettet!

Mehr als zufrieden sein kannst du nicht,
und das kannst du reich oder arm.

Der Arme, dem ich helfe, hilft mir.

Wer sich Notleidender annimmt,
der ist in der richtigen Religion,
auch wenn er in keiner ist.

Lieber als in Armut zufrieden
sind wir im Reichtum unzufrieden.

Was sich rechnet, ist nicht immer das,
was sich rentiert.

Verluste könnten auch die Strafe dafür sein,
dass wir nicht dankbar waren zu besitzen.

Am reichsten ist vielleicht der Geistreiche.

Immer noch reicher ist wie Mäntel über Mantel.

Nothilfe und Almosen sind gut,
Glückslotterie, Tombola und Charity sind gut,
aber faire Sozialgesetze sind sogar sehr gut.

100 Steueroasen - wo *das schwarze Schaf* grast.

Im Luxus wachsen die Armen auf,
die das Glück verdienster Ernte nicht kennen,
der stärksten Quelle der Selbstachtung.

Dass man Armut nicht verdient hat -
macht sie aber noch nicht zum Verdienst.

Kaum satt, schon unersättlich.

Was man haben möchte,
vermiest einem das, was man hat.

Kein König reitet ein Pferd,
das nicht ein Knecht beschlagen hat.

Denen, die viel haben,
dazugeben von denen, die wenig haben -
Finanzpolitik, neoliberal.

Zu arm für eine auskömmliche Altersrente?
Einfach zusatzversichern!

Reichtum - oft schwer erarbeitet,
sorgenvoll erhalten und verzweifelt verloren.

Im Prunk von Versailles träumte die Pompadour
von den gemütlichen Appartements der Pariser.

Unter Kursverlusten an der Börse wird mehr gelitten
als unter der Geldknappheit in der Sozialwohnung.

Nur Finanzminister sind in der angenehmen Lage
Millionen locker zu machen, die ihnen nicht gehören.

Im Bombenkrieg gab es ein Staunen darüber,
wie schnell man Totalverluste verschmerzt.

Eher opfert man seinen guten Ruf als sein Geld.

Das Vermögen ist unsere heilige Kuh,
und ihre Milch sind die Zinsen.

Der beliebteste Vorfahr ist der Geizhals.

Habgier macht umso verfressener,
je mehr man verschlingt.

Bloss, weil sie nicht reich sind,
halten sich viele für arm.

Es gibt Leute, für die schon arm ist,
wer nicht mal eine Villa im Tessin besitzt.

Ob einer wohlhabend ist, erkennt man daran,
wie viele Exfrauen er sich leisten kann.

Auch der Reiche, der immer reicher wird,
fühlt sich vom Staat geschröpft.

In den USA gelten Milliardäre als die Besten,
in Europa als die Verdächtigsten.

Glücklich die Armen, die unter Armen arm sind!
Das Gift des Besitzneids bleibt ihnen erspart.

Kapitalismus ist die Gier, zu *raffen* ohne zu geben,
Sozialismus die Gier, zu *bekommen* ohne zu geben.

Erhöhung von Rente und Kindergeld
um - hallo, liebe Bürger - satte fünf bis sechs Euro!
Sturzbach auf die Mühlen der Populisten.

Das unendliche Glück des Finanzministers:
Wie zerronnen, so gewonnen!

Wer nicht *mehr* haben kann,
kann doch das, was er hat, mehr schätzen.

Sagte das schon jemand?
Nicht reich macht zufrieden -
zufrieden macht reich.

Wir sind bereit, alles zu geben,
solange wir es nicht haben.

Ob Blut- oder Geldadel:
gern präpotent, arrogant, banausisch.

Kredite dienen dazu, sich zu kaufen,
was die Bank sich leisten kann.

Die Geldgier ist die Libido des Kapitalisten,
und die Profiterwartung das Viagra.

Schön dumm, sich nach etwas zu verzehren,
dass man sich niemals wird leisten können.

Die Rente ist sicher ... geringer als gedacht.
Aber vielleicht beisst man ja vorzeitig ins Gras.

Wird das Überflüssige lebensnotwendig,
hat uns der Kapitalismus fest am Angelhaken.

Wer behauptet, die Finanzwelt zu verstehen,
ist auch sonst nicht ehrlich.

Es gibt auch ein Leben *vor* der Rente!
Wenn man es sich leisten kann.

Ich kenne kein Unternehmen,
dass an den Staat Steuern zahlt -
die Steuern sind im Preis mit drin,
und den bezahlt der Kunde.

Doppelt gibt, wer doppelt gibt,
ob schnell oder langsam.

Nichts wird mehr verschwendet
als Reichtum an Reiche.

Steueroasen werden jedenfalls nicht
von Kamelen angesteuert.

Der Steuerbescheid ist die Rache
des Finanzbeamten für unseren Spott.

Wem die Erbtante stirbt, der hat gut lachen.

Reich, aber unglücklich, so hätten wir sie gern,
reich und glücklich, so sind sie.

Die proletarische Revolution hat nicht geklappt,
die kapitalistische klappt immer besser.

Wer erbt, hat sich beim Erwerb des Geldes
zugegebenermassen nicht schmutzig gemacht -
das holt er dann nach beim Behalten.

Nur wer mit genügend Geld durchs Leben geht,
geht in bequemen Schuhen.

Mit geliehenem Geld kaufte er
ein Auto für 3000 und verkaufte es für 4000.
Nach zwei Jahren hatte er die erste Million.
Das ist das ganze BWL-Geheimnis.

Läge das Geld auf der Strasse,
wären die Strassenkehrer steinreich.

Wo Besoldungen sind, ist Sicherheit,
wo Honorare sind, ist Freiheit.

Blutsverwandte werden Wildfremde,
sobald das Testament eröffnet wird.

Die im Geld schwimmen,
haben auch immer ein Rettungsboot dabei.

Wenn ‚Dritte Welt‘ bedeutet
Armut, Ungerechtigkeit, Ausbeutung,
dann ist sie - trotz allem - mitten unter uns.

Fehlen Dir tausend Euro, hilft dir keiner;
fehlt dir eine Milliarde, hilft dir der Staat.

Privatisieren heisst Entsolidarisieren.

Niemand bedroht das Ersparte mehr als der Sparer.

Die meisten leben angenehm ohne das Geld,
das andere, um angenehm zu leben, brauchen.

Zockende Banker flüchten unter den *Rettungsschirm*,
geprellte Kleinaktionäre stehen im Regen.

Den Multis sind Staaten
Dienstleister ihrer finanziellen Strategien,
deklariert als Sorge um Arbeitsplätze.

Noch nie geerbt? Glück gehabt!
Was für Kosten, Papierkram und Lauferei!

Das Problem der Armen ist nicht,
dass Sozialisten sie vergessen hätten,
sondern dass man in Wohlstandszeiten
mit Armen keine Wahl gewinnt.

Wer keinen Kredit braucht,
kann sofort einen haben.

Was man zu viel hat, ist denen gestohlen,
die zu wenig haben.

Unwohlhabende verstecken sich verschämt,
und Wohlhabende werden nicht mal irritiert.

Ein altersgereiftes Verhältnis zu Geld hat man,
wenn es interessiert nur noch der Kinder wegen.

Geizige horten nicht für morgen oder übermorgen,
sondern für den Sanktnimmerleinstag.

Angesichts von so viel Wohlstandsgenörgel
könnte man sagen: 70 Jahre Friede sind einfach zu viel!

Kleine Dinge mögen Arme lieber als Reiche -
Reiche übersehen sie, Arme schätzen sie.

Den Kapitalisten stört Kapitalismuskritik nicht *mehr*
als die Eiche das Hämmern des Spechts.

Pech hat, wer seine Schulden nur bezahlen kann
mit dem Kredit, den ihm die Bank verweigert.

Aus goldenen Hähnen fließt auch nur Wasser.

Der Höhlenmensch, primitiv oder nicht,
kannte immerhin keinen Mietwucher.

Noch nie Kaviar gegessen!
Nichtsdestotrotz putzmunter.

Selbst schuld, wer für sein Geld arbeitet,
statt zu erben, zu gewinnen oder zu heiraten!

Immer mehr Leute sammeln Pfandflaschen,
und es sind nicht die, die sie ausgesoffen haben.

Ob ein Bettler meinen Obulus braucht oder versäuft -
ich weiss es nicht, also kriegt er ihn.

Der Patient ist für den Modearzt
das notwendige Übel auf dem Weg zum Zweitporsche.

Was hast du mit der Rentenerhöhung gemacht?
Ich hab mir ein Mega-Eis geleistet!

Unser gieriges Interesse an den oberen Zehntausend,
hätten die unteren Millionen hundertmal mehr verdient.

Die stille Macht des Bettlers.
Keiner irritiert die Strassenpassanten mehr als er.

Ein deutscher Banker,
das war mal so was wie der liebe Gott,
jetzt assoziiert man eher einen sizilianischen Paten.

Nicht allem entsagen ist der Weisheit letzter Schluss,
sondern *Haben wie nicht* und *Nichthaben wie doch*.

Die beste spirituelle Übung ist nicht die des Eremiten,
sondern die des Samariters.

Niemand weiss, ob er nicht doch käuflich ist,
so lange er noch kein Angebot hat.

Das Wohlstandsproblem ist nicht,
dass man nicht genug zu essen hat,
sondern einen zu kleinen Magen.

Debatten über soziale Gerechtigkeit
sind natürlich bloss *Neiddebatten*.

Welthandels-Ordnung:
wo satte Gewinne, da hungrige Mägen.

Wir dachten, Kolonialismus kostet nichts,
jetzt aber präsentiert man uns die Rechnung,
und sie wird jeden Tag saftiger.

Vergesst die Französische Revolution!
Wir leben längst schon im Neo-Feudalismus,
nur regieren statt der Adligen die Geldigen.

Nicht nur ist das Geld ungerecht verteilt,
es reicht auch alles Geld der Welt nicht aus,
alle *gerechtfertigten* Wünsche zu erfüllen.

Die Schere zwischen arm und reich
lässt sich offenbar partout nicht schliessen,
weil vielleicht in der Klaue des Satans.

Zwei Testamente
haben mehr bereichert als alle anderen:
das Alte und das Neue.

Petrus an der Himmelstür:
Reich, mächtig, schön? Nein?
Dann rein mit dir zuerst!

ARBEITGEBER UND ARBEITNEHMER

Arbeitnehmer -
angewiesen auf Herrchens Fressi,
also schön folgsam und brav.

Sklaverei aktuell:
Statt Fremdausbeutung Selbstausbeutung.

Anständige Bezahlung
entschuldigt nicht unanständige Behandlung.

Arbeitsplätze geschaffen - kein Dank,
Arbeitsplätze nicht mehr zu halten - Empörung.

Achmed aus Anatolien zu Dieter aus Dortmund:
Scheiss Ausländer! Klauen unsere Jobs!

Belegschaften sind Zitronen,
aus denen clevere Manager herauspressen,
was ihnen bei Aktionären Pluspunkte bringt.

Manager- männetscht egal was und egal für wen,
aber nicht egal für wie viel.

Hohe Erlöse erfreuen den Chef weniger
als hohe Löhne ihn ärgern.

Die Freude, einen Job zu kriegen,
ist nicht mehr grösser, als die Angst,
ihn wieder zu verlieren.

Läuft die Wirtschaft gut,
dann *oft* auf Kosten der Arbeitnehmer;
immer auf Kosten der Arbeitnehmer,
wenn schlecht.

Zuhause für Firma überarbeitet am PC?
Geh zur Erholung ins Büro!

Das sorgenvollere Gesicht
öfter beim Arbeitgeber als beim Arbeitnehmer.

Gering bezahlte Arbeit macht arm,
gar keine Arbeit untergräbt dazu die Selbstachtung,
daher vielleicht besser gering als gar nicht.

Tückischerweise lässt die Arbeit wenig Zeit,
sich über seine Arbeit allzu viele Gedanken zu machen.

Wer von Diebereien lebt, weil er nicht arbeiten will,
kommt aber mit der 40-Stunden-Woche nicht aus.

Chefs zwischen Boom und Pleite,
Angestellte zwischen Job und Arbeitsagentur -
ganz ohne Bammel kommt keiner davon.

Arbeit - ganz nebenbei auch Psychopharmakum.

In jeder Situation hilft Arbeit -
angenehme noch mehr, sinnvolle am meisten.

Arbeitsmarktreformen haben
Sozialparasiten aus der Kneipe geholt,
dafür aber Millionen Niedriglöhner
in Teufels Küche gebracht.

Nicht seine Arbeit definiert den Mann,
sondern wie er über sie denkt.

Kaum Oberspüler - schon Chefallüren.

Mehr noch als Geld brauchen Benachteiligte:
Aufmerksamkeit, Anerkennung, Lob,
kriegten es aber erst recht nicht.

Vorstände vermarkten massenhaft Kokolores,
egal, *Quotenfrau* will dabei sein!

Er hinterzieht so viel Steuern,
wie die gesamte Belegschaft zahlt - na, und?
Jeder muss sehen, wo er bleibt!

Je dreckiger die Arbeit,
desto mickriger der Lohn.

Arbeitnehmer und Arbeitgeber
verhalten sich wie rechter und linker Fuss -
sie kommen voran gemeinsam oder gar nicht.

So viel Publicity für *finanziell* Benachteiligte
wie für Schwule, Lesben und Transen -
Populisten hätten weniger Zulauf.

Die einen macht ihre Arbeit leer,
andere sind von ihr erfüllt -
die Jobglückspilze!

ÖKONOMEN UND ÖKOLOGEN

Der frühe Vogel fängt den Wurm!
Welcher Vogel? Welcher Wurm?

Die Natur muss verkraften,
dass sie beherrscht wird von Leuten,
die sich nicht beherrschen können.

Atlantik - tiefste Mülldeponie der Welt,
Mount Everest - höchste.

Traumhaft schöne Landschaft!
Und wegen der Gülle halten wir uns die Nase zu.

Jetzt also rein mit Bär und Wolf
in die vogel- und schmetterlingsfreie Restnatur!

Lieber weitergesägt am Ast, auf dem man sitzt,
als seinen Sägejob verlieren!

Alles machbar bisher, nur nicht das Wetter;
jetzt machen wir auch das, und zwar kaputt.

Dem rasanten Fortschritt verdanken wir
den allgegenwärtigen Stau.

Wann beendet ein neuer Moses
den Tanz um das Goldene Kalb
namens Wirtschaftswachstum?

Menschheit - kriminelle Vereinigung
zur Vernichtung ihrer Lebensgrundlagen.

Warum nicht die Meere verschmutzen?
Sie zu säubern, wird ein Riesengeschäft!

Hätte der Neandertaler Atommüll hinterlassen,
müssten wir ihn heute noch bewachen.

Natürlich brauchen wir Wachstum,
es muss doch mit unseren Ansprüchen mithalten!

Ist es unsere Schuld,
wenn die Umwelt nicht widerstandsfähiger ist?

Es war mal Reife das Ziel, jetzt ist es Rendite.

Können wir den Klimawandel nicht mehr aufhalten,
sollten wir an unserer Leidensfähigkeit arbeiten,
aber auch das passt uns nicht in den Kram.

Vielleicht, liebe Grillfreaks, ist es das Vieh,
das am Jüngsten Tag über euch zu Gericht sitzt.

Im freien Fall vom Hochhaus,
erörtern wir niveauvoll unsere Zukunftschancen.

Alle wollen zurück zur Natur, nur nicht zu Fuss.

Nichts ist billiger, als was nichts kostet,
zum Beispiel die Schönheit der Natur - noch.

Das Windrad machte ihn sterbenskrank -
bis er am Gewinn beteiligt war.

Die gute alte Zeit ging zu Ende,
als der Duft von Mist weichen musste
einer Zumutung namens Gülle.

Wie die arme Sau wohl leben musste,
deren Fleisch man fast geschenkt bekommt?

Sind unsere Pkws unökologisch,
dann steigen wir einfach um auf SUVs.

Wir wollen nicht *weniger* Verschwendung,
wir wollen sie uns ökologisch leisten können,
wir wollen verschwenden mit gutem Gewissen.

Warum die Luft verbessern,
wenn man Atemmasken tragen kann?
Warum das Wasser im See verbessern,
wenn man im Pool schwimmen kann?
Warum Weiden und Äcker entgiften,
wenn man lebt in der Stadt?

Wo einst Vogelzwitschern erfreute,
entzücken heute Rasenmäher und Laubbläser.

Der Smog machte sogar China umweltsensibel -
erst was zum Himmel stinkt, das glaubt man.

Globalisierung - warum nicht?
Fragt sich bloss, was sich schneller globalisiert,
das Positive oder das Negative.

Geht es den Umweltverbesserern
genauso wie den Weltverbesserern -
immer im Recht, nie eine Chance?

Man kann davon ausgehen,
dass die Schweine sich heutzutage
alles andere als sauwohl fühlen.

Noch haben wir mehr als uns fehlt,
bald wird uns mehr fehlen als wir haben.

Nicht alles, was richtig ist, wird gemacht,
aber alles, was falsch ist, ganz sicher.

Kein Teufel könnte die Welt ruinieren
ohne die Lethargie von Millionen wie wir.

Gott muss keine zweite Sintflut schicken,
irgendetwas in der Art schaffen wir auch allein.

Schädlinge in der Natur rotten wir aus,
wobei wir grosszügig übersehen: uns selbst.

Wir sinken alle im selben Boot -
ist ja auch schöner, gemeinsam unterzugehen,
als sich einzeln einzuschränken!

Aufs Ganze gesehen, sind wir alle Schafe,
die hoffen, ungeschoren davonzukommen.

Herr, vergib ihnen nicht,
denn, was sie wissen, das tun sie nicht!

Öko-Katastrophe?
Nicht im pekuniären Interesse;
also wird vielleicht doch umgesteuert
und wir haben noch mal Glück
durch die Hintertür.

BÜRGER UND POLITIKER

Politik - learning by doing.
Das Lehrgeld zahlen dann wir.

Wahlplakate
präsentieren unfreiwillig die Schuldigen.

Unter allen Wahlkampagnen die nachhaltigste
bleibt die Schmutzkampagne.

Machen Politiker ihre *Hausaufgaben*,
brauchen sie wohl öfter mal Nachhilfeunterricht.

Die Menschen draussen im Lande
erwarten von uns Politikern zu Recht, dass ...!
Aha, es geht um die Talk-Applausquote.

An Politikern könnte man auch bemängeln:
dass sie meist blasser rüberkommen
als ihre Parodisten.

Land der unbegrenzten Möglichkeiten.
Vom Tellerwäscher zum Multimilliardär,
vom Kotzbrocken zum Präsidenten.

Was ich von den Kandidaten halte?
Vielversprechend!

Demokratie - Volksherrschaft,
ganz unpopulistisch geht es also nicht.

Koalitionen sind im Zweifel Bündnisse,
in denen man es miteinander nicht kann
und gegeneinander nicht darf.

Politiker sollen ihrem Gewissen folgen
wie auch den Beschlüssen ihrer Parteifraktion,
also öfter mal simultan gehen und laufen.

Sozialdemokraten sind bekanntlich so sozial
wie Christdemokraten christlich.

Altparteien vergessen gern die kleinen Leute,
und wenn die sich in Erinnerung brüllen,
sind sie pauschal *Extremisten*.

Verdirbt ein Redner selbst beste Pointen
durch ein nachgelabertes *meinedamenundherren*,
dann sind wir leider im Bundestag.

Unter Debatte versteht man die Gelegenheit,
zu reden ohne zuzuhören.

Mancher Politiker hat das Glück,
so früh abgewählt zu werden, dass man ihn
in relativ guter Erinnerung behält.

Regierungschefs kommen wie Könige
und gehen wie Bettler.

Vielleicht das Beste an Vater Staat
ist die Muttersprache.

POLITIKER UND BÜRGER

Politiker haben dem Volk zu dienen -
als Sündenböcke.

Demokratie hat es mit Bürgern zu tun,
die ihr nicht immer gewachsen sind.

Politik ist auch das Bohren dicker Bretter
vor den Köpfen ahnungsloser Besserwisser.

Erfolgreiche Politik besteht darin,
einer Bande von Egoisten das eine oder andere
Gemeinschaftsdienliche aufzuzwingen.

Die Geringschätzung der Politiker entspricht
der Überschätzung ihrer Möglichkeiten.

Masochist? Sei clever und geh in die Politik!

Als Schmerzensgeld für Bürgergehässigkeit
verdienen Politiker eine Diätenverdopplung.

Politik verdirbt den Charakter?
Politisieren braucht überhaupt keinen.

Und jetzt wieder das Völkische!
Das Nationale! Totale! Banale!
Und wie gehabt Brutale.

Das Volk - wer ist das?
Im Zweifel diejenigen, die dafür sind,
dass sie dagegen sind.

Was ich vom Staat haben will, *steht mir zu*,
was dem Staat von mir zusteht, ist *Abzocke*.

Urteil des flächendeckenden Stammtischs:
Politiker: Bis zum Beweis des Gegenteils - schuldig!

Ständig von der Demokratie profitieren
und ständig in die demokratische Suppe spucken -
darin sind deutsche Wutbürger Weltmeister.

Wenn Wut blind macht,
sind die Strassen oft voll von blinden Demonstranten.

Serviere dem Blödbürger knallharte Fakten -
er bleibt treu seinem Vorurteil und Bauchgefühl.

Die für alles einfache Lösungen haben,
könnten sich ja mal als Dorfbürgermeister versuchen.

Gewählt wird weniger das bessere Programm,
als der eigene Stallgeruch.

Gegen internationale Konferenzen
demonstrieren am heftigsten die Kritikaster,
deren Probleme dort längst in Arbeit sind.

Der übelbeleumundete *Sachzwang*
ist gottseidank der gnadenlose Mörder
illusionärer Polit-Träumereien
am Rechthaberkamin.

Rattenfänger wieder unterwegs,
Kindsköpfe rennen wieder hinterher.

Sicher haben wir Parallelgesellschaften -
eine rückt gerade von rechtsausen zur Mitte vor.

Das wird man doch wohl noch sagen dürfen!
Nein! Nicht schon wieder! Wie oft denn noch?

Die da oben sollen uns endlich die Wahrheit sagen!
Nicht wie Demagogen, Populisten und Hassprediger,
die das Blaue vom Himmel herunterlügen dürfen.

Sagt der Populist: Weiss ist schwarz,
sagt der Politverdrossene: Na, bitte!

Populismus - Triumph des Infantilismus.

Selbstbestätigung in der Meinungsblase -
woher sollen sie da die Motivation nehmen,
sich objektiv zu informieren?

Keine *Integration* in die BRD wichtiger,
als die ungebildeter und vorlauter Allesvereinfacher
mit ihrer Staats-, Politiker- und Fremdenphobie.

Die Demokraten haben leider nicht damit gerechnet,
dass auch Antidemokraten Parteien gründen.

Antidemokratische Bewegungen lauern schon
auf die *verfassungskonforme* Machtübernahme.

Wird Schneeball Lawine, dann ist es zu spät,
wie nicht gelernt aus der Geschichte.

Politik machen heisst prinzipiell,
in *einer* Legislaturperiode schaffen,
wofür man drei nötig hätte.

Auch *Sauereien* diverser Akteure
machen Demokratien, Kirchen und Verbände
noch lange nicht zum Saustall.

Herunter mit den Diäten!

Würden Abgeordnete schlechter bezahlt,
wieso sollte ihre Politik dann besser werden?

Nicht, dass die Minister immer viel fordern
ist das alltägliche Problem eines Finanzministers,
sondern dass sie es *mit guten Gründen* tun.

Viele Parteien sind nicht so gut wie wenige,
aber auch hundert Parteien sind besser als nur eine.

Demokratie, entgegen üblichem Vorurteil,
funktioniert, weil soziozentrisch, nicht egozentrisch.

Klar, warum Politiker versagen -
statt am Grillfeuer hocken sie im Kabinett!

Politik handelt so gut *wie möglich*,
und besser auch nicht auf dringenden Wunsch.

Die Demokratie lebt auch davon,
dass sie die Reife der Wähler überschätzt
und trotzdem funktioniert.

Allen wohl und keinem wehe!
Die Quadratur des Wahlkreises.

Als die Alliierten 1945
den verdutzten Volksgenossen
als Therapie die Demokratie verordneten,
erwiesen sie sich als gute Ärzte.

Nach dem Krieg kam mit der Demokratie
zum Glück auch das Wirtschaftswunder,
sonst hätten wir hier die Demokratie
vielleicht *wieder* nicht geschluckt.

Wir leisten uns den Luxus,
unsere Demokratie zugrunde zu nörgeln,
und meinen, wir müssten nicht zahlen dafür.

Kritik an Regierungshandeln bedeutet bevorzugt,
die Vorteile einer politischen Medizin zu ignorieren
und ein paar Nebenwirkungen zu beklagen.

Längste Friedensperiode der Geschichte,
grösster Volkswohlstand seit Menschengedenken,
maximale Freiheit des Denkens, der Rede, der Tat,
aber Rekorde an Jammern, Meckern, Stänkern.

Die halbe Weltbevölkerung wäre froh
in einem Land wie Deutschland leben zu dürfen,
aber das halbe Deutschland zöge Mallorca vor.

Wer hierzulande lebt, und sei es im Prekariat,
und meint, *dieses System* verteufeln zu müssen,
gehört mit Fusstritt retourniert ins Jahr 1945.

Heute punktet beim Bürger am meisten,
wer die Politik grundsätzlich diffamiert -
Demokratieharakiri mit Ansage.

Nicht, was sie falsch machen,
ist das ärgste Problem bei Politikern,
sondern was sie beim besten Willen
nicht besser machen *können*.

Kompromiss - angewandte Toleranz.

Kompromisse sind dann nicht faul,
wenn sie das Übertriebene beider Seiten
herunterstutzen auf das Berechtigte.

Klar, dass auch in der Demokratie
Lumpen und Versager an die Regierung kommen,
aber wenigstens nicht auf Dauer.

Wir werden immer Linke mit guten Gründen haben
und werden immer Rechte mit guten Gründen haben,
weshalb wir hoffentlich immer eine Demokratie haben,
die Linke und Rechte zu Kompromissen zwingt.

Nur die Demokratie erlaubt es dem Volk,
Herrschende einigermaßen zu beherrschen.

Wenn die Bürger dem Staat nicht mehr trauen,
dann ist mit ihnen kein Staat mehr zu machen.

Den idealen Staatschef gibt es nicht,
und gäbe es ihn, dann wollten wir ihn nicht.

Demokratieverdruss verrät auch Faulheit.
Demokratie ist Arbeit.

Verfassung - Gebrauchsanweisung,
die funktioniert, obwohl keiner sie liest.

Volkes Stimme - Gottes Stimme?
Gotteslästerung pur.

Was brachte Sokrates und Jesus den Tod?
Na, was schon? Das Plebiszit.

Studien könnten beweisen,
dass Sachlichkeit bei Volksplebisziten
desto geringer ist, je grösser die Beteiligung.

Volksabstimmungen werden dem Volk gerecht,
aber deswegen nicht schon der Sache.

Volksabstimmung? Ich sage nur: *Brexit*.

Ohne Fachwissen keine gute Politik;
man kann die Baustelle nicht dem Bauherrn überlassen.

Die *repräsentative* Demokratie,
die das Regierungsgeschäft delegiert
an Leute mit Sachverstand, Zeit und Nerven,
ist historisch noch nicht überboten,
also verteidigen wir sie.

Mehrheiten haben das Recht zu entscheiden -
ob Mehrheiten sich aber richtig entscheiden,
das können Mehrheiten nicht entscheiden.

Die Flut des Mehrheitswillens
muss durch die Turbinen der Repräsentation
oder sie wird zum Tsunami.

Was Mehrheiten *mehr* haben,
ist gern mehr Glück als Verstand.

Ja, viele peinliche Politiker -
und wie viele peinliche Bürger?

Nicht besser als gewisse Politiker,
die Lügner sind, Schwätzer, Flegel, Banausen,
Egoisten, Narzisten und Kryptofaschisten
sind Bürger, die sie wählen.

Politik ist die Kunst des Möglichen,
Populismus ist die Scharlatanerie des Unmöglichen.

Wählern wünscht man mehr Vogelperspektive,
Politikern mehr Froschperspektive!

Politgejammere -
der Lieblingsluxus all derer,
denen die innere Grösse fehlt zu
einem Minimum an Fairness -
Tendenz: steigend.

Parteien sind legitimiert dadurch,
dass sie soziale Grundkonstellationen abbilden,
die formuliert und austariert werden müssen,
wzu allein fähig ist die Demokratie.

Demokratie ist, wo die Polizei dich schützt
und nicht um vier Uhr aus dem Bett holt.
Alles andere ist zweitrangig.

Ausgeglichene lieben das Demokratische,
Zerrissene retten sich ins Autoritäre.

Besser die schlechteste Demokratie
als die harmloseste Diktatur.

PAZIFISTEN UND REALISTEN

Militär - ja oder nein?
Natürlich Ja!

Kontra Bellizisten

Würde man zuerst die Gräber graben,
blieben die Kriege uns erspart.

Würde man die Feinde persönlich kennen,
könnte man dann noch auf sie schießen?

Was man einander antut mit der Granate,
würde man mit dem Schwert nie fertigbringen.

Die mit ihren Orden protzen,
trampeln herum auf den Leichen ihrer Opfer.

Hat das Duell angefangen, kommt der Dialog zu spät.

Das Tor zum Krieg geht leicht auf und schwer zu.

Tapfere haben den Feigen den Ruhm voraus,
Feige den Tapferen das Leben.

Das Kostbarste, was der Krieg zerstört,
ist die Scheu, ihn zu führen.

Was für eine armselige Zeit,
die sich die ‚Gefallenen‘ schön redete,
indem sie sie ‚Helden‘ nannte.

Ein Kugelschreiber kann genauso töten
wie die Kanone.

Viele verlorene Kriege wurden fortgesetzt,
damit der Tod der Gefallenen *nicht sinnlos* war.

Kriege sind Besäufnisse, Friedensschlüsse der Kater.

Krieg ist Diplomatie, die ihre Geduld verloren hat.

Was aus dem Kanonenrohr kommt,
ist oft die Folge dessen, was aus Mündern kam.

Kontra Pazifisten

Es kann sehr unmoralisch sein,
Soldaten in den Kampf zu schicken,
wie es auch unmoralisch sein kann,
es aus Prinzip nicht zu tun.

Auch wer für Feindesliebe ist,
möchte nicht vom Feind erschossen werden.

Schlimm, dass der Aggressor unsere Leute tötet,
schlimmer, dass er uns zwingt, auch seine zu töten.

Radikalpazifisten sind vermutlich Leute,
die noch nie zittern mussten um ihr Leben.

Radikalpazifisten - brandgefährlich für die,
die sie vor Schaden bewahren wollen.

Kann nur ein Schurke das Morden beenden,
dann liefere ich ihm sogar Waffen.

So lange es Verbrecher gibt,
wird kein Friede auf Erden sein,
was nur heissen kann: nie.

Der Krieg gegen Hitler,
der Millionen weitere Opfer im Visier hatte,
war der auch *verbrecherisch*?

Der Radikalpazifist, der die Opfer im Stich lässt,
ist nicht besser als der Bellizist, der sie verschuldet.

Die Menschheit braucht sich nur zu verständigen!
Klar, 7 Milliarden ruckzuck unter einen Hut!

Puristische Gesinnungsethik ist populistische Ethik:
simpel, undifferenziert, sentimental, polemisch.

Der Erfolg ist kein Wertkriterium.
Auch gescheiterte militärische Interventionen,
können richtig gewesen sein.

Hat etwas tragische Nebenwirkungen,
kann es dennoch gerechtfertigt sein, wenn es hilft,
wo nichts anderes mehr helfen konnte.

Der ewige Friede ist wie die Chance,
Gefallene wieder lebendig zu machen.

Kämpfen Soldaten nicht als Aggressoren,
sondern um Aggression abzuwenden,
dann sind sie Polizisten und basta.

Nur Friedenstauben mit Adlerkrallen
verdienen ihren Namen.

NAZIS UND NEONAZIS

Nationalismus -
Patriotismus mit hohem Fieber.

Wen hatten die Juden? Jesus.
Und wen zugleich die Deutschen?
Hermann den Cherusker

Deutsche:
Religion von Juden
Kultur von Griechen, Staat von Römern.
Stolz von Germanen.

Beethoven ist nicht gross, weil er deutsch war,
sondern weil er mehr war: menschheitlich.

Das Beste am Deutschen ist das Europäische,
das Beste am Europäischen ist das Abendländische,
das Beste am Abendländischen ist das Universale.

Gesehen mit den Augen der Kosmonauten,
gibt es keine nationalen Grenzen auf der Erde,
und das ist die übergeordnete Perspektive.

Deutschland am meisten geschadet hat wer?
Immer die deutschesten der Deutschen.

Faustregel zum Besseren:
So viel Nationalbürger wie nötig!
So viel Weltbürger wie möglich!

Nationalhysterie -
Kompensation unbewusster Mikos
durch kollektiven Grössenwahn.

Was zeichnet sie aus,
die Nazis, Faschisten, Rassisten,
Legionäre, Milizionäre und Dschihadisten?
Abwesenheit von Humanität, Bildung
und auch nur Spuren von Humor.
Hitler feixte, aber lachte nie.

Völkische Männerbünde -
Bolzplätze für vagabundierendes Testosteron.

Kalauersong für rechte Kameraden:
Roh zu sein bedarf es wenig ...

Patrioten nennen sich wieder mal die,
die aus der Geschichte alles zum Vorbild nehmen,
was dumm, zerstörerisch und beschämend war.

Man wird nicht Extremist,
weil das Wollen dem Denken folgt,
sondern das Denken dem Wollen.

Nimmt die Angst des Bürgers überhand,
sieht er sich um nach einem Hund,
der zumindest laut bellen kann,
besser noch: beißen,
im Zweifel Hitler.

Herz auf dem rechten Fleck!
Also links.

VERTRAUTE UND FREMDE

Wir schätzen die Küche aller Länder,
nicht aber aller Länder Köche.

Flüchtling sein heisst heute:
flüchten vor dem Terror in der Heimat
zum Hass in der Fremde.

Die Kriegsflüchtlinge nicht aufnehmen wollen,
verdienen das, wovor jene fliehen.

Warum ist der Osten so ausländerfeindlich? -
Ist halt total unterfremdet.

Sie kommen aus Syrien? Aha, Islamist! -
Und Sie aus Deutschland? Aha, Nazi!

Nicht die Vielfalt der Menschen ist bedrohlich,
sondern ihre Einfalt.

Völkermix - aber Leute wie wir:
Südamerikaner, Australier, Kanadier, Amis.

Auch die *Europa* kam aus dem Orient -
Frau mit *Migrationshintergrund!*

Lachen und Weinen
brauchen keine Dolmetscher -
das Innerste ist allen gemeinsam.

Ausser den freiwilligen Helfern
hat noch niemand wegen der Flüchtlinge
nennenswerte Mühen oder Einbussen gehabt,
und die Staatskasse ist immer noch voll.

Millionen Zugewanderte schaffen,
was wir allein nicht mehr fertigbringen:
sie stabilisieren Wirtschaft und Sozialsystem
(auch für Rassisten und Neonazis).

Wir können nicht die ganze Welt retten!
Tausend Euro dem, der einen einzigen nennen kann,
der das je für möglich hielt oder gewollt hat.

Natürlich leiden wir an Überfremdung,
nämlich durch Investoren und Spekulanten.

Die im historischen Umbruch
um ihre Kultur und Identität bangen,
haben für ihre Besorgnis begreifliche Gründe,
aber keine langfristig haltbaren.

Die *eine* Welt ist schon längst Alltag,
nur Gestrige beflaggen noch ihre Schrebergärten.

Wer Globalisierung und Migration aufhalten will,
kann auch die Weltgeschichte aufhalten
oder die Evolution oder - Gott.

Die *eine* Menschheit
ist das Ziel der humanen Evolution,
sie kann unterwegs schlappmachen,
aber scheitern - niemals.

ICH UND EGO

Ich bin Paul Mommertz.
Na ja, Probleme hat jeder.

Immer, wen ich von mir rede,
weiss ich nicht recht, wer spricht:
mein kleines ich oder mein Grosses Ego.

Ich sammle Sprüche wie andere Briefmarken,
nur mach ich meine Briefmarken selber.

Ehrlich gesagt, würde ich meinen Thesen mehr trauen,
wären sie garantiert frei von Arroganz.

Wenn ich an Menschen herumkritisiere,
dann natürlich ohne Durchblick und Legitimation,
das heisst im Grunde immer unter Vorbehalt.

Hätte ich drei Wünsche frei, wünschte ich mir dreimal,
einmal restlos mit mir zufrieden zu sein.

Sollte mein Kulturpessimismus falsch sein,
würde es niemanden mehr freuen als mich.

Sobald ich jemanden überzeugt habe,
bin ich voller Zweifel.

Als Autor sehe ich alles doppelt:
mit meinen Augen und deinen.

Zu heiraten und ohne Geld abzuhaufen,
war der beste Fehler meines Lebens.

Träumte von einem Leben mit Schreiben
und durfte vom Schreiben sogar leben.

Hätte man mir mit 70 gesagt,
dass ich noch siebzehn Jahre vor mir habe,
wäre ich vor Verblüffung tot umgefallen.

Sind Sie Deutscher? - Nein, ich bin Mensch!
Dem kann ich mich weitgehend anschliessen.

Meine Frau verwöhnt mich nach Strich und Faden,
hat aber auch ihre guten Seiten.

Von unserer Terrasse aus sieht man
über den Park hinweg alle Wahrzeichen Münchens:
Alpenkette, Türme der Frauenkirche, Olympiazelt Dach,
Fernsehturm, BMW-Hochhaus, FC-Bayern-Arena.
Und das Hofbräuhaus bin ich selber.

Lag ich endlich träumend im Gras,
kitzelte die Fliege, nervte die Wespe, stach die Ameise.

Würde das Katholische gern entrümpeln,
damit ich mich ungenierter dazu bekennen kann.

Vieles, für das ich mich heute schäme!
Zum Beispiel für meine Vorliebe für Western
samt Machogehabe und fröhlichem Abknallen.

Auch ich könnte kein Tier schießen,
sollte es mich auch dafür bezahlen.

Kann Leute nicht ausstehen,
die penetrant von Gott schwadronieren,
zum Beispiel Atheisten.

Rechtsschutzversicherung hilft mir nicht -
ich suche die Schuld ja doch bei mir.

Klar, ohne Probleme geht es nicht!
Aber müssen es *meine* sein?

Ich finde, was ich schreibe, interessant,
aber wer Beipackzettel schreibt, findet das auch.

Das Wort, das ich anderen gebe, halte ich viel öfter,
als das Wort, dass ich mir selber gebe.

Kann nicht besonders gut Nein sagen -
wäre ich eine Frau, wer weiss mit wie vielen Kindern?

Nichts hat mir mehr Arbeit gemacht,
als meine Arbeit auch mal ruhen zu lassen.

Mit mehr Mut wäre ich sicher erfolgreicher gewesen,
ob aber auch glücklicher, bezweifle ich.

Mag Frauen schon deshalb,
weil sie nicht so vierkantig daherpoltern
wie die sogenannten echten Kerle.

Schon lange keine Lust mehr auf das,
was ich mir früher nicht leisten konnte.

Liebe Geselligkeit und Smalltalk -
in homöopathischen Dosen.

Wer mir zustimmt,
darf mich jederzeit unterbrechen;
und wer mir widersprechen will,
soll warten bis gestern.

Auch als notorischer Zeitkritiker
möchte ich nur leben in der Gegenwart,
in der Menschenrecht und Menschenfreiheit
(bei uns) anerkannt sind wie nie zuvor.

Während sie um die ersten Plätze stritten,
legte ich mich oft auf dem letzten in die Sonne.

Und einen schönen Tag noch!
Hat die Kassiererin tausend Mal zu wünschen,
weshalb allein schon ich sie höher lohnen würde.

Die Seuche der billigen Politikverdrossenheit
legitimiert meine extrasaurer Bürgerverdrossenheit.

Auf ein Paradies, das mit 70 Jungfrauen lockt,
kann ich mit Kussband verzichten.

Was mich nervt, sind die Ohne-Leute,
die anrufen, ohne ihren Namen zu nennen,
hereinplatzen, ohne an die Tür zu klopfen,
Ratschläge geben, ohne gefragt zu sein.

Zuhause fühle ich mich da,
wo ich nicht aufpassen muss, was ich sage.

Lieber Herr Mommertz!
Schreiben mir wildfremde Leute.
Woher wissen die das?

Ich bete zu Gott,
von Menschen nie so enttäuscht zu sein,
dass ich Trost suche beim Mops.

Unglaubliches Elend in der Welt, genau jetzt!
Fällt mir prompt ein, wenn's mir besonders gut geht.

Wir Restposten aus Nazizeiten und Krieg
mit den Leitsternen Demokratie und Europa
erleben einen ziemlich verhagelten Lebensabend.

Sind Erfahrungen die Fehler, an die wir uns erinnern,
dann bin ich sehr erfahren.

Niemand bringt mich mehr auf die Palme,
als diese knalligen Hallöchen- und Tschüsschen-Typen.

Ich liebe das totgetrampelte Venedig,
aber würde ihm nie mehr *auch mich noch* zumuten,
in Reinschrift: man hat da wegzubleiben!

Dürfte ich ein Viertel meiner Lebenszeit wiederholen,
würde ich (87) das letzte wählen.

Gilt es zu beglückwünschen, wünsche ich ihnen,
was sie sich selber wünschen, und hoffe,
dass sie eine gute Wahl treffen.

Der Ökozid scheint unabwendbar
und also eine Menschheitskatastrophe,
aber business as usual - sorry, I am not amused.

Musik hebe ich mir auf für den Abend -
mehr verkrafte ich emotional nicht mehr.

Lieber mit Freunden gestritten,
als mit Feinden gelangweilt.

Mag Leute, die *dankbar* durchs Leben gehen
auch ohne überwundenen Krebs.

Liegt wohl an meinen weiblichen Hormonen -
die Abseitsregel interessiert mich null.

Die meisten Sehenswürdigkeiten waren schöner,
bevor ich sie in natura sah.

Bin schwer behindert: Mann ohne Ellbogen.

Unsere Popmusik hiess
Jazz, Chanson, Swing, Musical
und dann gerade noch die Beatles;
um die Zeit der Stones drängten sich vor:
Bach, Händel, Mozart, Beethoven
samt übrigen Verdächtigen -
und blieben.

Meine Gesprächspartner können beruhigt sein:
Sprüche klopfe ich nur auf dem Papier.

Wenn mir der Honig schmeckt,
danke ich der Biene für ihren grandiosen Fleiss.

Lieber mich irren durch zu mildes Urteil,
als verletzen durch zu hartes.

Kenne kaum Schöneres
als das Auftauen eines frostigen Gesichtes,
bloss weil man es anlächelt.

Habe unvergesslich erfahren,
was es bedeutet, Scham zu empfinden:
bei Gastfreundschaft Überlebender
im noch jungen Israel.

Das Olympische lockt mich nicht mehr,
ich überlasse es Drogen- und Steuerfahndern,
Untersuchungsrichtern und Staatsanwälten.

Komplett eventresistent und niemals das Gefühl,
etwas Lohnendes zu verpassen.

Wäre aus Versehen beinahe Priester geworden,
hätte nicht der entsetzte liebe Gott noch rechtzeitig
und zu meinem Glück die Notbremse gezogen.

Ich bewundere die Bäume:
festverwurzelt in der Erde - aufstrebend zum Himmel,
in Frühling, Sommer, Herbst und Winter
beharrlich, elastisch, stark.

Statt Interpretation der klassischen Ikonen
direkte Performance des eigenen Selbst -
ich kann diese Popmusik verstehen,
aber lieben nur selten.

Habe alle Bundespräsidenten erlebt,
und zuvor einen *Führer und Reichskanzler*,
und wie es inzwischen leider aussieht,
geifert er rechtsaussen wieder los.

Ich brauche keine
Jubiläumfeste, Stadtfeste, Oktoberfeste -
das Leben ist auch so hart genug.

Die Zeiten gefielen mir besser,
als die Leute nicht dauernd rot sahen,
sondern öfter mal erröteten.

Denen beim Stichwort Kirche
zuerst einfällt: *Inquisition, Kreuzzüge*,
sind die gleichen, für die Karl der Grosse
nichts ist als der *Sachsenschlächter* -
ich bin von solchen umzingelt.

Schön, zu geniessen, was man nicht besitzt,
zum Beispiel das farbensatte Herbstlaub,
ohne es wegfegen zu müssen.

Hören Katholiken das Wort Märtyrer, denken sie
an Perpetua und Felicitas, Polykarp und Stephanus -
mich verstören tausende Märtyrer *von jetzt*.

Typ nach meinem Geschmack: Navid Kermani:
Autor *und* Homo politicus, aufgeklärt *und* religiös,
intelligent *und* emotional, Iraner *und* Deutscher,
hochgehrt *und* sehr bescheiden.

Lieber Bücher lesen als manchen Rednern zuhören -
Bücher kann ich zuklappen, grosse Klappen nicht.

So politisch korrekt werde ich nicht,
dass ich nur noch Afrikanerküsse verzehre
oder Sinti-und Roma-Schnitzel.

Bin positiv überrascht davon,
wohin das Leben mich bisher führte,
aber dass Gottes Hand im Spiel war,
zögere ich dann doch zu sagen.

Früher war alles besser?
Denke mit tiefem Horror zurück
an reichsdeutsche Untertanenmentalität
und erzkatholische Moralinhörigkeit
bis in die frühen sechziger Jahre.

Will vieles nicht haben, aus Furcht,
es nicht leicht wieder loslassen zu können.

Angenehm, seine Gedanken privatim zu notieren,
ohne Gefahr, öffentlich verrissen zu werden.

Lass mir den Appetit nicht verderben,
schon gar nicht durch Kellnerarroganz im Frack.

Um mich herum wird so viel gestorben,
dass zu meiner Beerdigung wohl ich selber gehen muss.

Ein Freund nennt die Kirche ein *Geschäftsmodell*,
was überhaupt nichts mit ihrer Essenz zu tun hat.
Frage: Warum provoziert sie solchen Unsinn?

Schläge nicht alles und jedes in mir Alarm,
wäre mein Leben gelassener, aber auch langweiliger.

Zum seelischen Stuhlgang im *Stuhlkreis*
muss ein Mensch wohl geboren sein -
ich zöge sogar Verstopfung vor.

Wer in Zeiten der Gentrifizierung
einen verständnisvollen Vermieter hat,
wie wir ihn hoffentlich noch lange haben,
kann ihn eigentlich nur vorschlagen
für die nächste Heiligsprechung.

Ich meide die selbstgewisse Mitte -
da ist es mir zu voll.

Lieber arm auf freier Wildbahn
als saturiert durch Dienst nach Vorschrift.

Wie oft, wenn Arbeit mich zermürbte,
dachte ich voll Neid an die Kuh auf der Weide.

Kann gut allein sein, aber fragte man mich,
was ich mitnehmen würde auf eine einsame Insel,
dann würde ich antworten: ein Motorboot.

Die meisten angesagten *Highlights* und *Eyecatcher*
kenne ich bis zum Überdruß vom Wegsehen.

In verfahrenere Gesprächssituation
das erlösende, befreiende Wort zu finden,
vielleicht sogar ein Gelächter auszulösen,
die das können - die bewundere ich!

Es gibt da diese zwei (das heisst, den einen *gab* es),
mit angewachsenem Hut als Markenzeichen -
bedauere, für Poseure kein Bedarf.

Ich liebe Grosse Literatur, schon weil sie
immer auf der Seite der Kleinen ist.

Am verächtlichsten sind mir,
die überall einfliegen wie Helicopter
mit mächtig viel Wind und lautem Getöse.

Wollte heute mal extra freundlich sein,
und schon zeigt mir einer den Vogel.

Romane sind nicht mein Ding:
drei Seiten lang wird ein Ei gepellt,
während Shakespeare einen Ehebruch
und drei Morde unterbringt.

Alles in allem rund um die Welt gewandert;
jetzt gibt es, höre ich, eine Wanderwissenschaft,
die *Promenadologie* mit Hochschulrepräsentanz -
gut, dass meine Frau und ich es nicht wussten,
wir wären sonst vielleicht zuhause geblieben.

Amüsiere mich gern mal mit politischem Kabarett -
urkomisch, so viel ausgefuchste Faktenignoranz!

Bin, ehrlich gesagt, kein besonderer Tierfreund -
höre ich *Maus*, denke ich, klar, an mein Notebook,
höre ich *Löwe*, denke ich an Metro-Goldwyn-Mayer,
höre ich *Hund*, denke ich an meine Schuhsohlen.

Warum mich *Geschichte* interessiert?
Weil mich Geschichten interessieren, also Menschen.

Manchmal, wenn wir durch die Wälder streifen
und der Gesang der Vögel uns begleitet, denke ich:
sie grüssen uns, sie erkennen uns wieder!

Mein Dauerthema: Der *Terrorismus*,
verstanden als späte Reaktion von Kolonisierten,
Gedemütigten, Ausgebeuteten, Dezimierten,
also unsererseits Terrorisierten.

Laut Presse wurde ich
, u.a. bekannt durch *Ghostwriting* ‘.
Das muss mir mal einer nachmachen.

Bei uns im Rheinland war alles
solala, halbehalbe und quisiquasi,
dafür aber alaaaf und helau!

Ein dutzendmal im Krankenhaus,
immer auf Kasse im Mehrbettzimmer,
aber ich ging immer vertrauensvoll hinein
und mit leichtem Bedauern hinaus -
Dank an Ärzte und Schwestern!

Ich behaupte mal: Wer nie Lieder sang
im Einklang mit einer gläubigen Gemeinde,
ist schon allein deshalb kaum qualifiziert,
irgendetwas Religiöses zu beurteilen.

Sie ersaufen im Mittelmeer?
Na, und? Warum bleiben sie nicht zu Hause?
Manchmal macht eine einzige Bemerkung
den ganzen verdammten Tag kaputt.

Brauche kein Volk - Bürger genügen.

Seltsam, mir immer bewusst zu sein,
dass ich in allem Widerspruch finden werde
und ich meiner Sache wohl doch sicher bleibe.

Verstehe nicht mehr, wieso mich
das Politikabarett begeistern konnte,
obwohl es immer nur eines hat: recht.

Im Konsumieren bin ich Minimalist,
im Informieren Maximalist.
Alles ist interessant!
Und wichtig.

Manchmal flirtet Fortuna mit mir,
aber Cassandra hält mir die Treue.

Besonders häufig in meiner Jugend
wechselten Tage, an denen es mir schlecht ging,
mit Tagen, an denen es anderen besser ging.

Ungerechtigkeit, sagte der Minister, *berührt ihn*.
Mir schlägt sie in die Magengrube.

Er steht dem Elend *nicht gleichgültig* gegenüber.
Mich macht es fuchsteufelswild.

Auch ich halte mich für besonders intelligent,
habe ich doch meine Frau geheiratet.

Unsere einst stets volle Pfarrkirche,
in der ich mich als *Pfarrjugendführer* versuchte
und wir beide getauft und getraut wurden,
ist nun für einen Euro verscherbelt.
Quo vadis, Ecclesia?

Alles wird leidenschaftlich diskutiert,
nur das Allerwichtigste kommt nie zur Sprache:
ob meine Rücklagen reichen bis zum Exitus!

Nur Mut!
Jeder hat sein spezielles Können!
Ich z.B. kann schlechter singen als Pavarotti.

Die Köchin im Elternhaus sagte oft:
Der Herr Paul ist ein dankbarer Esser!
Sie konnte nicht ahnen, dass der Herr Paul
ein noch dankbarer Trinker würde.

Die einzigen, denen ich verzeihe,
dass sie Bücher nicht mögen,
sind Möbelpacker.

Ich sei schon *sehr speziell*, sagt er,
was meint: plemplem, gaga, ballaballa,
also auch noch zu blöd, es zu merken.

Lieber grüne Wiese als roter Teppich.

Kaum etwas verstimmt mich mehr
als die ultrarosa Plastiklaune in der Glotze.

Als überzeugter Bayer (zugereist)
lehne ich die feministische Theologie strikt ab -
oder soll ich vielleicht sagen: *Grüss Göttin!?*

Mit Alkohol kein Problem, aber öfter mal ohne.

Macht der anbrechende Tag mich trübsinnig,
stelle ich mir einfach vor, dass ich schulfrei habe,
und schon lacht übermütig die Sonne.

Manchmal müsste ich, um mich zu ertragen,
doch bessere Nerven haben.

Schwere Schicksalsschläge überlebt,
inklusive Weltkrieg und *Schlagerparaden*.

Ich möchte mich nicht zum Chef haben,
ich wäre mir als Chef zu launisch.

Im engsten Familienkreis
bin ich als Autor weltberühmt.

Der Aphorismus ist sehr geeignet,
Langredner wie mich zu disziplinieren.

Bestseller haben bei mir kein Glück,
Bestseller machen mich misstrauisch.

Okay, ich fange ein neues Leben an!
Statt viel Bier trinke ich ab sofort viel Wein!

Einer meiner dümmsten Besonderheiten ist es,
vom Redefluss abzuirren in Nebentümpel.

Ein Kind kostet bis Staatsexamen 100 000 Euro?
Unsere kosteten nicht mal ein Zehntel davon
und waren auch nicht vom Discounter.

Sollte der Quatsch-Comedy-Erfinder erschlagen werden,
bedauere ich vorsorglich schon jetzt: *Ich* war es nicht!

Ich trauere um Emma, Kneipenwirtin,
stark, direkt, helle, herzlich und voll Lachen -
Requiescat in Pace!

Jede Erklärung ist Erzählung,
und weil die biblische mir am hilfreichsten ist,
ist sie die Erzählung meiner Wahl.

Werde niemals Ignoranten verstehen
denen egal ist, was in der Zeitung steht.

Bin gern für die ganze Menschheit nichts,
wenn für *einen* Menschen alles.

Bei Kleinigkeiten bin ich grosszügig.

Weiss ich, wozu es gut ist,
darf es mir auch mal schlecht gehen.

Die grössten Dummheiten
mache ich nach reiflicher Überlegung.

Habe mir jetzt neue Prioritäten gesetzt,
ich weiss, was ich zuerst *lasse*.

Das Beste an meinem Klavierspiel ist,
dass ich aufhöre, wenn wer zuhört.

Ich habe eigentlich nie für Geld gearbeitet,
konnte aber rätselhafterweise immer davon leben.

Mit der Natur bin ich glücklich verheiratet,
doch mit der Kultur habe ich eine Liaison.

Warum ich religiös orientiert bin?
Ich könnte es weitschweifig begründen,
sage aber nur: es fühlt sich einfach richtig an!

Tanzte gern, aber nicht oft, ausser aus der Reihe.

Mein erster wirklicher Freund
starb bei einem Bombardement vor 75 Jahren,
es schockt mich noch immer.

Als ich von Gott nichts wissen wollte,
lag ich schon bei ihm auf der Couch.

Am meisten imponieren mir,
die empathisch mit Sterbenden leben,
die Unbekannten in den Hospizen.

Auf Radau-Rock steh ich nicht,
mich interessiert Musik.

Schlimm genug,
dass ich unzählige Aphos schreibe -
ich mache auch unzählige Fotos,
allerdings erstklassige.

Zum Glück für alle meide ich die Küche,
es würde sonst der Salat anbrennen.

Zähle zu den Naiven, die den Friseur fragen,
ob sie einen Haarschnitt brauchen.

Was soll ich gegen Geburtstagsfeiern haben?
Je öfter man sie erleidet, desto länger lebt man doch!

Behandle mich eigentlich zu schlecht dafür,
dass ich das Einzige bin, was ich wirklich habe.

Das Problem war nicht, ob Sex oder nicht,
sondern ob mit gutem Gewissen oder schlechtem -
wir hatten, klar, ekklesiogen ein schlechtes.

Was ich als gelernter Historiker
von der Geschichtsschreibung halte?
Einfach sagenhaft!

Einmal noch nach Paris!
Auf den Père-Lachaise und adieu!

Beim Kindergeburtstag *gewinnen alle*.
Kindergeburtstage sind mir lieber
als olympische Spiele.

Lügt jemand aus Not,
versuche ich, seine Not zu verstehen,
nicht seine Lüge zu verurteilen.

Ich sollte besser denken *wie alle?*
Danke, unter Hitler schon zu viel gemacht.

Früher wollte ich immer wissen,
wer von zwei Kontrahenten recht hat;
jetzt freue ich mich über zwei freie Geister.

Ich soll mich lieben?
Eher könnte ich mich öfter mal gern haben!

Jeder Mensch ist ein seelisches Universum,
und ich überlasse es Gott, sich darin auszukennen.

Mir scheint, ich habe für mich zusammengebracht
den Glauben Pascals und die Toleranz Montaignes.

Bei aller Freundschaft - ich glaube,
dass Mohammed und Jesus Welten trennen,
schon weil Mohammed den Säbel schwang,
Jesus aber sich kreuzigen liess.

Lieber meine Heimat gründlich kennen,
als die halbe Welt oberflächlich.

Wenn ich mal wieder staunen will,
mach ich einfach die Augen auf.

Greis im biblischen Alter,
brettere ich dennoch über die Autobahn
wie zum ersten Rendezvous.

Angenehm, als Schriftsteller
weder gross noch klein zu sein -
so ist man weder privat verzweifelt
noch öffentlich vereinnahmt.

Womit habe ich es verdient,
in dieser gemässigten Zone zu leben
statt in Gluthitze, Staub, Hunger und Durst?

Müsste ich wählen, würde ich
lieber Arme speisen als Reiche catern,
lieber Vergessene treffen als Medienstars,
lieber dem Letzten applaudieren als dem Sieger.

Die ich in jungen Jahren am tiefsten verletzte,
taucht nach Jahrzehnten auf und beschämt mich
durch Nachsicht und neue Freundschaft!

Und immer wieder meine Frage:
Wie können Christen das Vater-unser beten,
wenn sie ein höchstes Abstraktes annehmen,
nicht aber einen Partner-Gott?

Je betagter ich werde, desto mehr erkenne ich,
wie wenig ich mir selbst durchs Leben half
und wie viel ich anderen verdanke -
ohne viel zu danken dafür!

Wenn ich schreibe, bin ich zwar sehr allein,
es fällt mir aber auch niemand ins Wort.

Wollte ich die Zeit zurückhaben,
die ich mitleidig anderen zukommen liess,
hätte ich ein, zwei Jahre plus.

Apropos: ‚Früher‘:
In den Jahren des Bombenkrieges
hatten wir jede Nacht *noch einmal überlebt*
und waren am Abend jeden Tages
noch einmal davongekommen.

Schlägt eine Tür zu, schreie ich laut auf -
die Zeit der Bomben, Granaten und Explosionen
steckt auch nach 70 Friedensjahren
noch tief in den Knochen.

Fragt mich heute jemand, wie es damals war,
dann könnte ich leider einfach sagen:
wie in Aleppo, so war es.

Nicht viel wissen vom Krieg die Glücklichen,
die ihn nie sahen, hörten, rochen und schmeckten.

Stimmt, ich nehme keine Flüchtlinge auf,
habe aber lange Zeit einen aufgenommen: *Ilhami*,
einen schwierigen Muslim aus Albanien,
aber da war ich 60 Jahre jünger.

Und immer wieder:
Ich soll endlich Auschwitz vergessen!
Dazu sage ich nur: Auschwitz bleibt Thema
bis seine Leugner aussterben, also ewig.

Was wusste ich *Davon*?
Ja, was? Hätten wir glauben sollen,
dass wir *Millionen* erschossen und *vergasen*?
Es hätte uns empört als Feindpropaganda!
Was aber heisst: *Es tarnte sich selbst.*
Eine teuflische Perfidie.

Was für ein Glück
haben junge Menschen heute -
man begegnet ihnen mit Verständnis,
mit Nachsicht, mit Fairness
wie nie zuvor.

Als Grundschüler regelmässig
nach Versagen an der Schultafel
vor Klasse mit Rohrstock *gezüchtigt*;
jahrelang vor Unterricht gezittert;
bis heute unfähig, ohne Tremor
vor Publikum zu treten.

Samstags beichteten wir
und verliessen den Beichtstuhl erleichtert,
aber kaum ganz zurück auf die Strasse,
war sie wieder da, die *Sündenangst*.

Dank *brauner Erziehung*,
Untertanendrill und Kommandogebrüll
plus Sünden- und Höllenpredigt der Kirche,
schüchterner Teen in Dauerpanik.

Ruhe bewahren?
Mein Problem war immer: Ruhe zu *finden*.

Rückblickend sage ich aber doch:
Ich hatte wirklich viel Glück im Leben,
sogar das richtige Unglück zur richtigen Zeit!

Als Jugendlicher dachte ich oft,
alle Menschen sollten sein wie ich;
heute denke ich: Glück für sie,
dass sie es *nicht* sind.

Kann Gott nicht beurteilen,
denn könnte ich ihn beurteilen,
wäre *ich* Gott und nicht er.

Natürlich glaube auch ich:
Religion ist human, tolerant, friedlich,
oder sie ist irgendwas, aber keine Religion.

Manchmal denke ich, könnte es sein,
dass Konfessionen dem Religiösen schaden,
das Reglementierte dem Spontanen?

Die beste Psychomedizin für mich hatte
nicht der Doktor, sondern dann doch wieder
die gute, alte, verlästerte Urgrossmutter Kirche.

Eine meiner besten Entdeckungen:
Alles, was sich nicht quantifizieren lässt,
das allein ist das Eigentliche!

Es gibt Probleme, die können wir nicht lösen,
von denen kann man nur *erlöst werden*,
und ich glaube, so kommt es.

Es gibt ein Leben nach dem Tod,
damit ich erfahre, *warum* es war, wie es war,
was Gott uns - ich wette - erläutern will,
schon wegen seiner Selbstachtung.

Zwingende Antworten
kann und soll es nicht geben,
damit ich mich *frei* entscheiden kann
zwischen Vertrauen und Nichts,
Leben oder Tod.

Da letztlich nichts klar ist
und Denkspiele nur dazu dienen,
Sicherheit und Sinn zu suggerieren,
erschien es mir am *vernünftigsten*,
einfach zu *glauben*, und siehe da:
ich bin im Frieden mit mir
und dem da oben auch.

Ich lebe in der Welt der Fakten
und in der göttlichen Omnipräsenz,
so wie der Fischer im schwankenden Boot
sich dem Meer gelassen anvertraut
und sich ein Lied pfeift.

Spott, Ironie, Sarkasmus und Zorn
erlaube ich mir auch mal als Christ -
wie schon mein hitziger Namenspatron,
und der war ein religiöses Genie.

Nachtrag:
Gebeten um eine Quintessenz oder Quintsentenz,
rate ich nach allem und trotz allem
und ganz ohne Ironie:

Liebe das Leben - lebe die Liebe!

Viel Glück!



PS: APHORISMUS

Sind Aphorismen auch klein,
müssen sie keine Kleinigkeit sein.

Aphorismen - Einfälle eines Flaneurs
im Rummel der Gehetzten und Gestressten.

Aphorismen - Sprichwörter der Gebildeten.

Der Aphorismus ist eine Streichholzschachtel
mit dem Inhalt eines Lagerhauses.

Auch Blitze sind vor Gott nur Glühwürmchen,
besonders Geistesblitze.

Auch Aphos sind nicht der Weisheit letzter Schluss,
sondern sozusagen nur Narrativchen.

Aphorismen - Spotlights auf Teilwahrheiten
des undurchsichtigen Ganzen.

Aphorismen verzichten auf Beweisführung
und hoffen auf Selbstevidenz.

Aphorismus - Deckel,
auf den mancher Topf lange warten musste.

Aphorismen - gerne Moralpredigten,
halbwegs entschuldigt durch Kürze.

Aphorismen,
die anregen, sind besser
als Aphorismen die abschliessen.

Aphorismensammlungen sind Eierkartons
mit einem Sortiment von faulen Eiern
und Eiern des Kolumbus.

Goethe, klar, auch stark bei Aphorismen -
in Gedicht, Drama, Roman oder Abhandlung
schüttelt er sie en passant aus dem Ärmel.

Die meisten wissen nichts von Aphoristikern,
obwohl die Literatur sie kennt Läuse im Haar.

Seit Denksysteme zu *Erzählungen* schrumpften,
ist der Knirps Aphorismus rehabilitiert.

Auch der einsamste Aphoristiker ist Dialogiker,
alles bei ihm ist Frage oder Antwort
an sich, an andere, an Gott.

Leitsterne bei *Sichtwechsel*:
Vernunft, Logik, Gewissen, Humor;
Leitsterne bei *Sinnthesen* natürlich:
Glaube, Hoffnung und Liebe.

„Geistliches“ und „Weltliches“
- *Sinnthesen* und *Sichtwechsel* -
für mich eins wie Himmel und Erde.

Nicht geschrieben, nicht in der Welt.
So, nun ist es drin.
Freut mich!

ANHANG

Paul Mommertz

Geb. 1930, Aachen, verheiratet, Tochter und Sohn,
lebt in München.

Studium: Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte
und Philosophie in Würzburg, Wien und Bonn.
Dissertation (ohne Promotion) über den Aphorismus.

Tätigkeiten: Journalist, Redakteur des ‚Simplicissimus‘,
Autor der Bavaria-Film, danach freier Autor, mehrfach
international ausgezeichnet.

Texte: Hörspiele, Theaterstücke, Drehbücher
(“Die Wannseekonferenz“), Bücher (Aphorismen,
Ghostwriting), Beiträge für Zeitungen, Zeitschriften
und Tagungen.

HOME PAGE / WIKIPEDIA

Foto: Helene Mommertz



Z

**Aphorismen
von Paul Mommertz:**

SICHTWECHSEL 1

Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2000

SICHTWECHSEL 2

Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2005

SICHTWECHSEL 3

Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2015

SICHTWECHSEL 4

Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2017

SINNTHESEN 1

Aphorismen über Gott und die Welt
2000

SINNTHESEN 2

Aphorismen über Gott und die Welt
2015

**Manuskript broschiert
15 Euro incl. Porto**

©

2017
Paul Mommertz
München

Der Text darf ohne Erlaubnis des Autors
in keiner Form veröffentlicht werden.
Einzelzitate mit Nennung des Autors frei.

Frühere Sammlungen,
besonders mit anderen Titeln,
sind überholt.

Letztgültige Fassung der Bücher
jeweils auf meiner Homepage.

